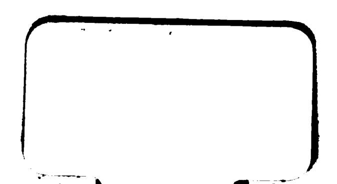

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
ET
CHRISTO ECCLESIAE
VE RI
TAS



DIE CHRONOLOGIE

DER

BELAGERUNG VON SAGUNT.

HISTORISCHE INAUGURALDISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

EINGEREICHT

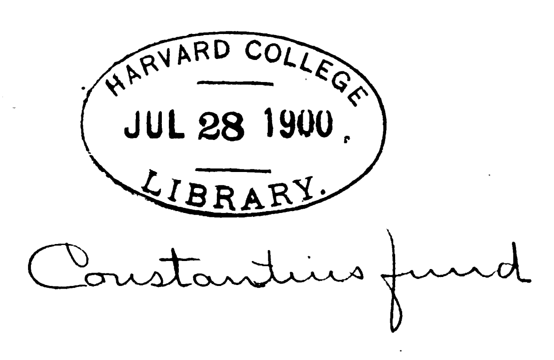
BEI DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT ZU LEIPZIG

VON

WILHELM SIEGLIN.

DRUCK VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG.

1878.



Vorstehende Abhandlung ist der erste Theil einer grösseren Arbeit, die unter dem Titel „Coelius Antipater und die Anfänge des zweiten punischen Kriegs“ der philosophischen Facultät zu Leipzig vorgelegen hat und im nächsten Supplementband der Fleckeisenschen Jahrbücher erscheinen wird.

Capitel I.

Die Belagerung von Sagunt.

§ 1.

Ueber das Jahr, welches für die Belagerung von Sagunt anzusetzen ist, sind zwei verschiedene Relationen vorhanden. Das Jahr 535/219 wie 536/218 wird gleichmässig überliefert. Die erste Angabe beruht vorzugsweise auf Polybius, der 3, 16, 7 das erste Jahr der 140. Olympiade als dasjenige angibt, in dem Hannibal im Frühjahr von Neucarthago aufgebrochen sei und in den acht darauffolgenden Sommermonaten Sagunt belagert und erobert habe. Nach Livius dagegen 21, 6, 3 und 21, 15, 3 ff. fällt die Belagerung in das Jahr 536/218, in das Consulat des Scipio und Sempronius, derselben Consuln, die Ausgang 536/218 an der Trebia sich mit Hannibal schlugen, und hat bei genauerer Berechnung eine Dauer von etwa 6—7 Wochen[1]), statt der acht Monate bei Polybius. Freilich kommt Livius mit seiner Zeitrechnung nicht ganz zurecht, da die Quelle, welche ihm vorlag, beide Relationen combinirt hatte; er rechnet erst nach der einen[2]), dann nach der andern; fällt in Widersprüche, und da er sich nicht heraushelfen kann, nimmt er am Ende wie Polybius 535/219 an, eine Chronologie, die in Rom längst zur herrschenden Ansicht geworden war, und die ihm am meisten bezeugt vorkommen mochte.

Damit jedoch, dass Livius persönlich sich bewogen fand, sich also zu entscheiden, ist für uns noch keine Nöthigung vorhanden, seinem Urtheile uns anzuschliessen und die erste von ihm vorgebrachte Relation fallen zu lassen; um so weniger, da dieselbe auch in Appian und Cassius Dio vorliegt, und ferner durch den gelehrten Ammianus Marcellinus[3]) in einem Excurse verbürgt ist, der deutlich die Merk-

---

[1]) Cf. pag. 18; Gilbert „Rom und Carthago in ihren gegenseitigen Beziehungen". Leipzig 1876. pag. 195.

[2]) Von 21, 6 an; entscheidet sich cap. 15 und noch cap. 18, 1, wo er die Consuln des Jahres 535/219 als Gesandte nach Carthago fungiren lässt, zu Gunsten des Jahres 536/218. Cap. 21 jedoch. mit Aufnahme der Winterquartiere Hannibals rückt er die Belagerung Sagunts um ein Jahr zurück, bleibt einige Capitel bei dieser Zählung, um in cap. 25 und 26, aber ohne sich dessen bewusst zu werden, zur alten Chronologie zurückzukehren. Er persönlich denkt sich Sagunt im Jahre 535/219 gefallen, so in der Rede Hannibals, 21, 30, 9.

[3]) 15, 10, 10.

male an der Stirne trägt, dass er nicht ex memoria geschrieben, sondern auf einen Ammian unmittelbar vorliegenden Historiker zurückgeht.

Bei einer Untersuchung über die Anfänge des zweiten punischen Krieges wird es erste Aufgabe sein, die Glaubwürdigkeit dieser beiden Ueberlieferungen einer unbefangenen Kritik zu unterwerfen und ihr Verhältniss zu einander klar zu stellen. Je nachdem die Untersuchung Ergebnisse liefert, die von den bisher gültigen Annahmen abweichen, wird der Charakter des Jahres 536/218 mancherlei Modificationen erleiden müssen; die Anfänge des Kriegs und die Massregeln der beiden Kriegführenden werden vielfach in verändertem und klarerem Lichte erscheinen; auch für die Quellenforschung werden werthvolle Resultate zu Tage treten.

Den Anfang der Untersuchung machen wir damit, dass wir die herrschende Chronologie und deren Vertreter eingehend prüfen; speciell, ob Polybius, der die erste in Livius uns überlieferte Zeitrechnung in den Augen der modernen Kritik verdrängt hat, wirklich so klar und durchsichtig ist, wie gerühmt wird.

Des Polybius Bericht ist folgender (3, 17, 1 ff.):

Ol. 140, 1 brach Hannibal ungeachtet der Drohungen Roms bei Beginn des Frühlings gegen Sagunt auf, belagerte die Stadt und erstürmte sie endlich im achten Monate (3, 17, 1—11). In Rom herrschte auf die Nachricht hiervon gewaltige Entrüstung und Rachegeschrei. Man schickte sofort Gesandte nach Carthago mit dem Auftrage, entweder die Auslieferung Hannibals zu erwirken, oder den Krieg zu erklären (3, 20, 1—8). Zu Carthago wurde jedoch die Forderung Roms abgewiesen; der Krieg wurde erklärt, und so kehrten die römischen Gesandten nach Hause zurück (3, 20, 9—10. 3, 33, 1—4).

Inzwischen hatte Hannibal Winterquartiere in Neucarthago bezogen; er rüstete eifrig zum bevorstehenden Feldzuge und betrieb vor allem energisch den Plan, den Kriegsschauplatz nach Italien zu verlegen. Um gewiss zu sein, eine gesicherte Operationsbasis dort zu besitzen, richtete er sein Augenmerk auf die gallischen Völkerschaften am Po und schickte Gesandte ab, um Unterhandlungen mit denselben anzuknüpfen. Diese hatten erwünschten Erfolg, und als demgemäss im Frühjahr gallische Boten in Spanien erschienen und Hannibal einluden, mit ihnen gemeinschaftliche Sache gegen Rom zu machen, da folgte er freudig.

Jetzt, zu Anfang des Mai[4]), im letzten Moment des Aufbruchs, erfuhr er neben den erwähnten Nachrichten aus Gallien auch noch

---

[4]) Anfang October kam Hannibal nach 5—6monatlichem Marsche in Italien an, demnach war er Ende April oder Anfang Mai von Cartagena aufgebrochen. An den Mai denkt Polybius 5, 1, 3: ἀρχομένης τῆς θερείας Ἀννίβας τὸν πόλεμον ἀνειληφὼς ἐνήρχετο τῆς ἐπιβολῆς καὶ πορείας τῆς εἰς Ἰταλίαν.

die Vorgänge in Carthago: er rief sein Heer zusammen, offenbarte ihm, dass der Zug nach Italien gehe, und gab den Befehl zum Aufbruch.

Durch die spanischen Völkerschaften auf dem Wege erzwang er sich rasch den Durchzug; schon wurden die Pyrenäen überstiegen (33, 5—35 extr.).

An diesem Punkte angelangt, wendet sich Polybius nach einem geographischen Excurse den gleichzeitigen Ereignissen auf römischer Seite zu und erzählt weiter:

(3, 40, 1 ff.) Als Hannibal bereits die Pyrenäen durchzog, hörten die Römer erst von ihren Gesandten, die eben von Carthago zurückkehrten, die Ablehnung ihres Ultimatums, und gleichzeitig traf zu ihrer Ueberraschung die Nachricht ein (θᾶττον ἢ προσεδόκων), die carthagische Armee stehe diesseits des Ebro. Eilig rüsteten sie auf diese Kunde, um den Kriegsschauplatz, falls es möglich war, noch nach Spanien oder Afrika verlegen zu können; im Norden Italiens beschleunigten sie den Bau zweier starker Colonieen, um im Rücken gedeckt zu sein. Innerhalb 30 Tagen war alles vollendet, die Legionen ausgehoben[5]), und die Colonisten am Po angelangt. Da erhoben sich mit einem Mal mehrere gallische Völkerschaften: es kam zu harten Kämpfen, und die Römer sahen sich gezwungen, die kaum ausgerüsteten Legionen, die eben nach Spanien abgehen sollten, in Gallien zu verwenden und mit einer neuen Aushebung neue Zeit zu verlieren. Auch diese war endlich fertig geworden, und es war noch Frühjahr (ὑπὸ τὴν ὡραίαν[6]) 3, 41, 2), als die Consuln auf den Kriegsschauplatz abgehen konnten, Scipio nach Spanien, Sempronius nach Afrika, zum Angriff auf Carthago selbst. Beide hatten glückliche Fahrt; in 4 Tagen erreichte Scipio Marseille von Pisa aus, über das er gefahren war.

Bei Marseille hörte Scipio, dass Hannibal eben die Pyrenäen überschritten habe, und glaubte darum, nicht eilen zu müssen. Er täuschte sich jedoch darin sehr. Wenige Tage nachher stand Hannibal schon an der Rhone, und bereitete sich zu einem Uebergang über diesen Fluss vor. Theils durch Geldspenden, theils durch Drohung mit Gewalt hatte er sich den Durchzug durch Gallien ermöglicht und denselben so überraschend schnell bewerkstelligt, dass

---

[5]) Cap. 40, 14 stehen die Legionen fertig da, als der darauffolgende Aufstand ausbricht; und dieser entstand, wie eben die 30 Tage abgelaufen waren; vgl. cap. III, § 3.

[6]) In hellenistischer Sprache ist in der Phrase ὑπὸ τὴν ὡραίαν = „kurz vor Beginn der günstigen Jahreszeit" ἡ ὡραία ganz in die Bedeutung „Frühjahr" übergegangen, so auch Pol. 3, 16, 7. Schweighäuser Lex. Pol. übersetzt darum ineunte vere. Später erhielt ἡ ὡραία die genannte Bedeutung in allen Fällen, wie es heute noch im Neugriechischen nur „Frühjahr" heisst. Vgl. Schol. Liban. vol. 1 pag. 64: ὥρα καὶ ὡραία ταὐτόν ἐστι τῇ ἐννοίᾳ. ἀμφότερα γὰρ τὸ ἔαρ σημαίνει. Thomas M. p. 932: οὐ μόνον ὥρα τὸ ἔαρ, ἀλλὰ καὶ ὡραία.

Scipio fast nicht glauben wollte, was nur zu sehr Wahrheit war. Als Scipio sich aber überzeugt hatte, und mit seinem Heere ausrückte, um Hannibal mit Gewalt am Vormarsch zu hindern, da war dieser mit dem Gros der Armee bereits an ihm vorübergezogen, und dem römischen Consul blieb nichts übrig, als nach Italien zurückzukehren, um dort Hannibal zu erwarten und für Heerd und Heimath mit ihm zu kämpfen (cap. 41; 45, 1—4; 49, 1—4).

So schildert Polybius die Anfänge des zweiten punischen Kriegs von der Belagerung Sagunts an bis zum ersten Zusammentreffen der Römer und Carthager. Von Niebuhr an bis auf die neueste Zeit ist man über diese Darstellung des Lobes voll, sobald man sie mit der des Livius verglich[7]), während man mit Fug darin behutsamer sein dürfte. So schroff und augenfällig stellen sich freilich in ihr die Gegensätze nicht dar, wie in Livius, aber dennoch ist des Polybius Darstellung voll von Widersprüchen; es ist klar, dass die Ereignisse in der von ihm geschilderten Aufeinanderfolge geradezu unmöglich sind.

Betrachten wir das Vorgehen Hannibals nach der erfolgten Kriegserklärung, so ist gleich anfangs das etwas auffallend, ohne dass wir es jedoch zu sehr betonen wollen, dass er, dessen Eigenschaft sonst Schnelligkeit und Ueberraschung ist, in Ruhe mit dem Beginn der Operationen bis in den Mai[8]) gewartet haben soll, wo der Krieg seit einem halben Jahre erklärt ist. Im October fiel Sagunt, im November erfolgte das Ultimatum in Carthago, παραχρῆμα und κατὰ σπουδήν (3, 20, 6). Nachdem Hannibal im Winter alle Vorbereitungen zum Feldzuge getroffen, sollten wir kaum erwarten, dass er im Frühjahr, von März bis Mai, unthätig in Cartagena lag, da er doch jeden Augenblick erwarten musste, dass die Römer ihm zuvorkommen und in Spanien oder Afrika einbrechen würden. Eine Erklärung wird uns von Polybius nicht gegeben, so wenig wie auf die Frage, warum die Römer den Fehler Hannibals nicht wirklich benützten und ihre Legionen nach Spanien und Afrika übersetzten. „Längst war bei den Römern die strategische Maxime praktisch geworden: jeden Krieg wo möglich immer in das feindliche Land zu spielen.“[9]) Brachen dieselben mit Anbruch des Frühjahrs, im März, auf, so konnten sie vor Beginn des Mai bequem vor Alt- und Neu-Carthago stehen, wo Hannibals Heere noch lagerten, und konnten es Italien

---

[7]) Niebuhr „Vorträge über röm. Gesch.“ II, 72, Isler. Von den Neueren besonders Wölfflin „Antiochus von Syracus und Coelius Antipater“ 1872 p. 22 ff., Vollmer „Quaeritur, unde belli Pun. secundi scriptores sua hauserint“ 1872, p. 53. Posner „Quibus auctoribus in bello Hannibalico enarrando usus sit Dio Cassius“ 1874, p. 22 und 80 f. Gilbert „Rom und Carthago“ 1876, p. 184 ff. Schäfer „Miscellen zur röm. Geschichte“ (in honorem Mommseni), 1877, pag. 9. Weissenborn zu Liv. 21, 15, 6 (6. Aufl. 1877).

[8]) Cf. pag. 4 Anm. 4.

[9]) Vincke „der zweite punische Krieg“, pag. 91.

ersparen, 16 Jahre lang deren Tummelplatz zu sein. Statt dessen zögern sie auffallender, als Hannibal.

Nach den übereinstimmenden Nachrichten des Livius 21, 35, 6 und Polybius 3, 54, 1[10]) kommt Hannibal Anfang October nach Italien; zum Alpenübergang, d. h. von der Rhone bis in die Ebene des Po, hatte er 31 Tage gebraucht:[11]) seine Ankunft an der Rhone und sein Rencontre mit Scipio fällt demnach in den Anfang des September. Vier Tage nun hatte die Fahrt des letzteren gedauert von Pisa nach Marseille,[12]) — wie es bei der geringen Entfernung nicht anders zu erwarten war; — folglich hatte kurz vor September der römische Consul noch mitten in Italien gestanden! Der Krieg war, wie schon erwähnt, im November vorigen Jahres erklärt worden. Hannibal hatte bis Mai gewartet, bis er mit demselben Ernst machte und vorrückte; bei P. Cornelius Scipio wird es Herbst.

Gewiss wird die Chronologie nicht klarer gemacht, wenn Polybius den Widerspruch damit zu verdecken sucht, dass er versichert, Scipio sei im Frühjahr aufgebrochen, ὑπὸ τὴν ὡραίαν (cap. 41, 2). Wenn man im März aufbricht und zur Fahrt vier Tage braucht, kommt man nicht im September am Ziele an. Fest steht nun die Angabe des September. Dieser Monat geht hervor aus dem sichern Datum des Alpenübergangs. Die Angabe des Frühjahrs beruht folglich auf einem Missverständniss von Seiten des Polybius.

Bei Sempronius sehen wir denselben Widerspruch. Auch er geht ὑπὸ τὴν ὡραίαν, gleichzeitig mit Scipio, mit 160 Schiffen nach Sicilien ab. In Lilybaeum angekommen, entwickelt er eine fieberhafte Eile, um seinen von Anfang gehegten Kriegsplan verwirklichen und Carthago sofort belagern zu können. Vorher will er die römischen Besatzungen, die in den sicilischen Städten lagen, an sich ziehen, um seine Armee zu verstärken, Pol. 3, 41, 3: οὕτως καταπληκτικῶς ἐπεβάλετο πολεμεῖν καὶ τοιαύτας ἐποιεῖτο παρασκευὰς ἐν τῷ Λιλυβαίῳ πάντας καὶ πανταχόθεν ἀθροίζων, ὡς εὐθέως ἐκ κατάπλου πολιορκήσων αὐτὴν τὴν Καρχηδόνα — aber wie er damit beschäftigt ist, kommt die Nachricht, Hannibal stehe in Italien: er solle seinem Collegen zu Hilfe kommen. Das wäre dann Anfang November!

Bei Livius (21, 50, 7—51, 5) macht Sempronius wenigstens einige Fahrten im tyrrhenischen Meere, eine nach Malta und eine nach den Liparischen Inseln, die immerhin ein Paar Wochen in An-

---

[10]) Vgl. Seeck „der Winter 218 auf 217“. Hermes VIII, pag. 153.

[11]) Am 7. Tage nach der Ankunft am rechten Ufer der Rhone bricht Hannibal vom linken auf (Pol. 3, 42—47), kommt in 4 Tagen nach Valencia, (c. 49, 5) und hat in weiteren 6, zusammen 10 Tagen den Marsch bis an den Fuss der Alpen vollendet, (c. 50, 1; cf. Magdeburg „De Polybii re geographica“, Hal. Sax. 1873, pag. 38), die er in 15 Tagen übersteigt, (c. 56, 3; Liv. 21, 38, 1.)

[12]) Pol. 3, 41, 4: Πόπλιος δὲ ἧκε πεμπταῖος ἀπὸ Πισῶν εἰς τοὺς κατὰ Μασσαλίαν τόπους.

spruch nehmen konnten — aber nicht mehr; denn Livius betont ausdrücklich die Kürze der Zeit.[13]) Aber selbst davon weiss Polybius nichts, und nach ihm hätte auch der zweite römische Consul die Hände in den Schooss gelegt vom März bis in den Spätherbst, während er in drei Tagen vor Carthago landen konnte.

Dass es Rom war, wo Sempronius und Scipio unthätig lagen, nicht Sicilien und Massilia, geht aus 3, 61, 8 hervor. Polybius schildert die Ankunft Hannibals in Italien und den Schrecken, den das Unvermuthete derselben in Rom hervorrief. Die Aufregung sei wesentlich desshalb so gross gewesen, weil erst kurz zuvor die Consuln in ihre Provinzen abgegangen seien: ἄρτι (τῶν Ῥωμαίων) τὸν μὲν ἕνα στρατηγὸν ἐξαπεσταλκότων εἰς τὴν Λιβύην, . . τὸν ἕτερον δ' εἰς Ἰβηρίαν.

Wir hatten uns oben gewundert, warum die Römer Hannibals Zaudern sich nicht zu Nutze machen; jetzt, wo die Römer langsamer vorgehen, als er, sind wir gezwungen, die Frage umzukehren: warum holt Hannibal nicht das eigene Versäumniss ein, macht sich rasch zum Herrn der Situation und bricht in Italien ein? Vom Ebro an den Po zu kommen, war wahrhaftig nicht schwieriger, als vom Po zum Ebro; wenn er im Mai Carthago Nova verliess, konnte er im Juli ungehindert diesseits der Alpen stehen, er mochte zu Schiff eindringen, oder über Genua.

Anfang September steht Hannibal, wie wir gesehen haben, an der Rhone. Wie lange Zeit er gebraucht hat zu der Strecke zwischen Pyrenäen und Rhone, die nach Pol. 3, 39, 8 eine Länge hat von nicht ganz 40 Meilen, erfahren wir aus cap. 41, 6—8, wonach er nur wenige Tage länger unterwegs war, als man bei einer gewöhnlichen Reise zu sein pflegt. Denn als der römische Consul in Massilia landet, kommt dort die Nachricht an von Hannibals Pyrenäenübergang. Scipio beschliesst, die carthagische Armee zu erwarten; aber ehe er noch Zeit gefunden, seine Truppen auszuschiffen und Anstalten zu treffen, Hannibal an einem Rhoneübergang zu hindern, steht dieser am jenseitigen Ufer und hatte durch seine Schnelligkeit fast seinen eigenen Boten gebildet. Damit ist die gänzliche Ueberraschung des Scipio sehr erklärt; ausserdem steht die Angabe in Einklang mit den übereinstimmenden[14]) Nachrichten des Livius, Polybius, Appian und Dio-Zonaras, dass es Hannibal gelungen sei,

---

[13]) Da die Capitulation von Malta sofort erfolgte, so kehrte Sempronius post paucos dies nach Lilybaeum zurück (c. 51, 2). Bei den Liparischen Inseln wurde wegen des bereits erfolgten Abzugs der punischen Flotte nicht einmal gelandet (c. 51, 4).

[14]) Liv. 21, 24, 5: reguli Gallorum capti donis cum bona pace exercitum Hannibalis per fines suos transmiserunt. Zon. 8, 23. (II, pag. 238, 23. Dind.) ὁ δὲ Ἀννίβας εἰς τὴν Ἰταλίαν ὡς τάχιστα ἐπιθυμῶν εἰσβαλεῖν σπουδῇ ἐχώρει καὶ πᾶσαν τὴν Γαλατίαν τὴν μεταξὺ τοῦ Πυρηναίου καὶ τοῦ Ῥοδανοῦ οὖσαν ἀμαχεὶ διῆλθε. Pol. 3, 41, 7. Ἀννίβας παραδόξως τοὺς μὲν χρήμασι πείσας τῶν Κελτῶν, τοὺς δὲ βιασάμενος ἧκε...,

durch Versprechungen und Drohungen bei den Galliern sich raschen und ungehinderten Durchzug zu gewinnen und so den Marsch in viel kürzerer Zeit als zu erwarten war (παραδόξως), zu bewerkstelligen. Vierzig Meilen sind es; also darf die Dauer des Marsches nicht höher angeschlagen werden, als auf etwa 20—22 Tage, und demnach ist der Pyrenäenübergang nicht früher zu setzen, als in das erste Drittel des August. Daran müssen wir festhalten.

Wie viel Zeit braucht nun Hannibal, um die Strecke zwischen Ebro und Pyrenäen zu durchziehen? Auch darauf gibt uns Polybius eine Antwort, und cap. 40, 1 theilt er mit, dass etwa um die Zeit, da Hannibal die Pyrenäen überschritt, die Nachricht vom Ebroübergang nach Rom gelangt sei. Wir sehen, dass das Ende unseres Marsches, der Pyrenäenübergang, etwa in die Zeit fällt, da man in Rom den Anfang desselben, den Ebroübergang erfuhr. Marseiller Kaufleute hatten die Nachricht in ihre Vaterstadt gebracht, von da wurde ein Schiff mit Boten officiell nach Rom gesandt [15]), um den Senat in Kenntniss zu setzen. Dazu sind, selbst wenn die Marseiller mit einiger Langsamkeit zu Werke gehen, kaum 4 Wochen nöthig, und mehr werden wir desshalb, wenn wir die Zahl der Meilen, die sich abermals auf 40 [16]) beläuft, ins Auge fassen, nicht anzusetzen haben. In unerwartet kurzer Zeit hat Hannibal auch diesen Theil des Marsches vollendet, ταχέως καὶ παρ' ἐλπίδα (3, 35, 3), obwohl allerdings diesmal es nicht ganz ohne Kampf abging.

Freilich hat man in neuerer Zeit stets versucht, auf diesen Kampf grösseres Gewicht zu legen und Hannibal längeren Aufenthalt im nördlichen Spanien unterzuschieben, als ob er die Absicht gehabt hätte, dasselbe gleich zu einer carthagischen Provinz zu machen. Ja man hat eine Stelle in Plinius gefunden [17]), aus der man schloss, Hannibal habe sich nördlich vom Ebro quasi häuslich niedergelassen, habe sich Bergwerke angelegt und in aller Ruhe Silber gegraben für den Feldzug, während jedermann weiss, was man von solchen Angaben zu halten hat. Man hat die Nachricht aufgegriffen, weil man aus nur zu begreiflichen Gründen in Verlegenheit war, die lange Zeit des fünfmonatlichen Zuges auszufüllen,

---

App. bell. Hann. cap. 4: Γαλατῶν τοὺς μὲν ὠνούμενος, τοὺς δὲ πείθων, τοὺς δὲ καὶ βιαζόμενος, διώδευε τὴν χώραν. Dass unter βιάζεσθαι hier keine Thätlichkeiten zu verstehen sind, zeigt die Wiedergabe des Ausdrucks bei Livius (21, 26, 6): Gallis metu aut pretio pacatis ....; vgl. übrigens Liv. 21, 20, wo die Stimmung der Gallier und ihr Verhalten am deutlichsten gekennzeichnet ist.

[15]) Cf. Liv. 21, 25, 1. So wird der Hergang wohl etwa zu denken sein.

[16]) Pol. 3, 39, 7.

[17]) Plin. 33, 31, 96. Mirum adhuc per Hispanias ab Hannibale inchoatos durare puteos; sua nomina ab inventoribus habent. Ex quis Baebelo appellatur hodie qui trecenta pondo Hannibali subministravit in dies, ad mille quingentos passus iam cavato monte, per quod spatium Iacetani (codd. Aquitani) stantes etc.

und hier nun ein willkommenes Feld hatte, je dürftiger die Ueberlieferung ist, Pausen in den Operationen einzusetzen.

Es ist wahr, man könnte versuchen, den starken Verlust von 20 Procent, den die carthagische Armee in Nordspanien hatte[18]), mit den πολλοὶ καὶ μεγάλοι ἀγῶνες, von denen Polybius redet, in Verbindung zu bringen, um längere Kämpfe und damit einen längeren Aufenthalt Hannibals in diesen Gegenden zu erweisen. Auf den ersten Blick mit Erfolg. Jedoch, wenn die 20 Procent auffallend zu sein scheinen, die Verlegenheit, sie zu rechtfertigen, schwindet, sobald man sich erinnert, dass bei dem gänzlich kampflosen Zuge von den Pyrenäen bis zur Rhone Hannibals Verlust 22 Procent betrug, und beim Alpenübergange von der jetzt noch vorhandenen Armee mehr als 41 Procent! Diese Zahlen sind Thatsachen, die zeigen, dass das Schwinden der punischen Söldner wesentlich auf Desertionen[19]) zurückgeht und auf übergrosse Marschanstrengungen, und dass es nicht gerechtfertigt ist, um den ersten Verlust von 20 Procent zu erklären, auf langwierigen Kampf in Nordspanien zu schliessen.

Freilich Polybius hatte anders argumentirt. Aus dem Ausdruck ταχέως μὲν καὶ παρ' ἐλπίδα, μετὰ πολλῶν δὲ καὶ μεγάλων ἀγώνων, ἔτι δὲ πολλῆς καταφθορᾶς ἀνδρῶν lässt sich unschwer sehen, dass er die wahre Ursache des Verlustes nicht erkannte, sondern dass er ihn mit Kämpfen in Verbindung brachte, die seiner Meinung nach haben stattfinden müssen, und die in geringerem Masse wohl auch stattgefunden haben. Ganz logisch macht er dieselben dem grossen Verlust entsprechend „gross und reichlich", wie er glaubt, der Wahrheit gemäss, und in der Ueberzeugung, sie mit den Angaben seiner Quelle vereinigen zu können. Aber faktisch, da die Quelle in Uebereinstimmung mit Livius, Appian und Dio-Zonaras die Kämpfe gerade umgekehrt als ταχέως καὶ παρ' ἐλπίδα beendet bezeichnet, ist ein Widerspruch entstanden, der zu drückend ist, als dass eine solche Combination beibehalten werden könnte. Wir erklären den Ausdruck πολλοὶ καὶ μεγάλοι ἀγῶνες für übertrieben und unrichtig und halten an dem ταχέως καὶ παρ' ἐλπίδα fest.

Thatsächlich waren die Kämpfe so unbedeutend, dass Livius fast nichts, Appian, Dio-Zonaras und Silius Italicus[20]) überhaupt nichts von ihnen wissen; ja Dio-Zonaras läugnet sie direct ab, indem er vom ganzen Zuge sagt (a. a. O.): „dass bis zur Rhone hin Hannibal nirgends einen Gegner gefunden, und dass erst der römische Consul es gewesen sei, der sich dort ihm entgegengestellt."[21]) Dann

---

[18]) Cf. Pol. 3, 35, 2 mit cap. 35, 5 und 35, 7.

[19]) Wie es beim Alpenübergang bezeugt ist. Zon. 8, 23. (II, pag. 240, 2 Dind.)

[20]) Ueber Silius' Quellen siehe unten.

[21]) Die oben (Anm. 14) erwähnte Episode des Livius, wenn sie auch ihrem äusserlichen Inhalte nach erfunden sein mag, gibt einen deutlichen Einblick in die Stimmung und Absichten der Spanier und Gallier; ich meine 21, 19, 6—20, 9.

aber wäre es geradezu ein unsinniger Gedanke gewesen, wenn der Krieg mit Rom erklärt ist, Zeit und Truppen mit der Unterwerfung spanischer Völkerschaften zu vergeuden, da jeden Augenblick eine feindliche Flotte vor Carthago landen, oder Scipio über die Pyrenäen eindringen konnte; gerade so unsinnig, wie wenn Scipio etwa die Gallier in der Provence zu unterwerfen angefangen hätte, statt vorwärts zu gehen.

Was nöthig war, um den Rücken zu decken, die Pyrenäenpässe zu besetzen und auch etwa die umwohnenden Spanier im Zaume zu halten, das überliess Hannibal dem Hanno mit einer hinreichenden Armee von 11,000 resp. 22,000 Mann, die ausserdem jeden Augenblick vermehrt werden konnten. Er selber drang vorwärts mit möglichster Schnelligkeit: er wusste die Zeit zu schätzen.[21a])

Der nachfolgende Alpenübergang endlich ist ein lehrreiches Beispiel, wie Hannibal es verstand, rasch zu marschiren. Nicht in der Ebene, wie in Spanien, sondern in schwierigem Gebirge war dort sein Weg. Trotzdem, dass er zwei Pässe mit einem Verlust von je zwei Tagen forciren musste, dass er auf dem ganzen Marsche unausgesetzt durch Angriffe zu leiden hatte, und dabei fortwährend für Fouragirung zu sorgen war, hat er in einem Zeitraum von 9 Tagen, oder besser, wenn wir die genannten unfreiwilligen Ruhetage abziehen, in 6 Marschtagen einen Weg von 600 bis 700 Stadien zurückgelegt, also mehr als 3 Meilen täglich. Wir dürfen in Spanien mindestens dieselbe Geschwindigkeit voraussetzen, wo die Verhältnisse viel günstiger waren, als in den Alpen, und wir werden weder der Möglichkeit noch der Wahrscheinlichkeit einen Zwang anthun, wenn wir Hannibal in 30 Tagen einen Weg zurücklegen lassen, den er in 13 ohne Mühe hätte vollenden können.

Im ersten Drittel des August hatten wir Hannibal an den Pyrenäen gesehen: so stand er, wenn wir nach unserer eben gemachten Berechnung für die 40 Meilen zwischen Ebro und Pyrenäen etwa 30 Tage annehmen dürfen, im ersten Drittel des Juli am Ebro, an der Grenze seines Reiches. Die Nachricht, dass Hannibal Anfang Mai, 6 Monate nach der Kriegserklärung, überhaupt erst aufgebrochen sei, hatte uns befremdet; die grössere und für Operationen geeignetste Zeit von 1. Mai bis Anfang Juli bleibt aber immer noch unausgefüllt. Der Marsch an die Grenze konnte nicht viel Zeit wegnehmen; in 14 Tagen konnte er bewerkstelligt sein. Die 70 Tage sind also so gut wie unausgefüllt. — Nirgends finden wir überliefert, wo Hannibal geblieben, aus den vorliegenden Verhältnissen ist auch kein Grund aufzuspüren, der ihn irgend hätte aufhalten können.

So sehen wir die drei engagirten Armeen, die carthagische sowohl, wie die beiden römischen, sämmtlich im Spätsommer erst auf den Kriegsschauplatz abgehen, drei Viertel Jahr nach Ausbruch

[21a]) Vgl. Zonaras a. a. O.: σπουδῇ ἐώρει; Liv. 21, 24, 3: Hannibal moram magis quam bellum metuens.

des Krieges, ohne dass auch nur der Versuch einer Erklärung hierfür aufzuspüren ist. Haben da wohl die drei Heerführer ohne Grund die Schuld eines solchen Grades von Saumseligkeit auf sich geladen, oder waren die bedingenden Umstände anders, als Polybius berichtet, und zwar der Art, dass dieselben nicht früher aufbrechen konnten, in Folge der ganzen Entwickelung der Verhältnisse? Die Beantwortung dieser Frage muss uns den Schlüssel geben zur Lösung der übrigen.

Wir haben gesehen, dass Hannibal nach dem zu Anfang gegebenen Berichte des Polybius, wie es in der Ordnung war, mit dem Aufbruch aus den Winterquartieren gewartet hat bis er die Vorgänge in Carthago erfahren (worunter Polybius selbstverständlich die im November gegebene Kriegserklärung versteht), resp. bis er die Vollmacht erhalten, die Grenze zu überschreiten, dass er aber dann unmittelbar darauf den Vormarsch angeordnet hat. Diese Botschaft kann zu Anfang des Mai, oder, wie bereits besser zu sagen ist, wenn er Anfang Juli erst die Grenze überschritt, in den letzten Tagen des Juni.

Damit beginnt Hannibals Verspätung erklärlich zu werden, aber des Polybius Darstellung hat sich eben damit selbst gerichtet. Denn es ist unmöglich, dass der carthagische Oberfeldherr mehr als ein halb Jahr lang keine Ahnung haben soll, dass sein Vaterland sich im Kriegszustande mit Rom befindet, er, dem dies seit der Kindheit einziges Ziel gewesen war. Wenn er wirklich vom Senat keinen Befehl erhielt, die Feindseligkeiten zu eröffnen, wenn ihm wirklich das Ultimatum Roms und seine Ablehnung so lange von der carthagischen Regierung nicht mitgetheilt wurde, musste er von seiner Partei oder doch auf dem Wege des Gerüchts die Kunde vernehmen, um so mehr, als gerade seine Person in der betreffenden Senatssitzung ein Hauptgegenstand der Verhandlungen gewesen war. Sein bisheriges Vorgehen hatte eine glänzende Rechtfertigung erfahren gegen die Anfeindungen der aristokratischen Partei, und die Vollmacht war ihm ertheilt worden, zu handeln, wie es ihm das beste dünkte. Niemand wird glauben, dass das Hannibal 6 oder 8 Monate nachher erst zu Ohren gekommen sei.

Sehen wir, wie es auf römischer Seite steht. Hier ist das Missverständnis abermals schlimmer. Aus Pol. cap. 40 haben wir gesehen, dass Fabius und seine Begleiter, welche sofort (παραχρῆμα καὶ κατὰ σπουδὴν) nach dem Falle Sagunts im November 535/219 das Ultimatum nach Carthago gebracht hatten, im August 536/218, d. h. gleichzeitig, als Hannibal die Pyrenäen überschritt, die Ablehnung nach Rom meldeten. Die ganze Reise, einen 14tägigen Aufenthalt in Carthago eingeschlossen, konnte höchstens 3—4 Wochen in Anspruch nehmen. Sollen wir glauben, dass M. Fabius 9 Monate zu derselben brauchte? Sollen wir glauben, dass er in Carthago drei Viertel Jahr gewartet habe, oder, wie spätere Histo-

riker glücklich conjicirt haben, dass er in Gallien und Spanien mit seinen vier Genossen fruchtlos herumgereist, während man in Rom auf Nachricht brannte, wie es in Carthago ergangen? Aber angenommen, Fabius handelt so, so konnte man andrerseits von der römisehen Regierung erwarten, da die Ablehnung ihrer Forderungen ziemlich sicher vorauszusehen war[22]), dass sie die 9 Monate benützte, ihre Heere mobil zu machen. Statt dessen, als im August 536/218 die Gesandten zurückkehren, ist nach Polybius noch nicht einmal der Anfang gemacht, einige Legionen aufzustellen. Jetzt erst geben sie die ersten Ordres dazu, jetzt erst gründen sie die Colonieen Cremona und Placentia (3, 40, 2).

So thut sich im Frühjahr und Frühsommer 536/218 eine Lücke vor uns auf, die durch nichts ausgefüllt ist. Es liegt nahe, wie sie einzig geschlossen werden kann, — durch die Einsetzung der Belagerung von Sagunt. Aber nicht allein unsere Untersuchung weist uns mit Nothwendigkeit darauf hin, Polybius selbst verräth sich. 3, 61, 8 sagt er an einer zum Theil bereits citirten Stelle: Gross war das Erstaunen und der Schrecken in Rom, als man vernahm, Hannibal stehe bereits in Italien: ἄρτι γὰρ τῆς τελευταίας φήμης καταληγούσης ὑπὲρ τῶν Καρχηδονίων, ὅτι Ζάκανθαν εἰλήφασιν, καὶ πρὸς ταύτην βεβουλευμένων τὴν ἔννοιαν καὶ τὸν μὲν ἕνα τῶν στρατηγῶν ἐξαπεσταλκότων εἰς τὴν Λιβύην ὡς αὐτὴν τὴν Καρχηδόνα πολιορκήσοντα, τὸν ἕτερον δ᾽ εἰς Ἰβηρίαν ὡς πρὸς Ἀννίβαν ἐκεῖ διαπολεμήσοντα, παρῆν ἀγγελία, διότι πάρεστιν Ἀννίβας μετὰ δυνάμεως καὶ πολιορκήσων τινὰς ἤδη πόλεις ἐν Ἰταλίᾳ. Zwischen dem Fall Sagunts und der Einnahme Turins würden 13 Monate liegen, wenn die polybianische Darstellung richtig ist. In Uebereinstimmung mit Livius erster Relation[23]) und Amm. Marcellinus[24]) verlegen wir beide Ereignisse in dasselbe Jahr, 536/218.

Ueberliefert ist von Polybius, die Belagerung habe 8 Monate gedauert und, — was ganz consequent ist, da 8 Monate einen vollen Sommer machen, — nach erfolgter Einnahme sei Hannibal nach Neucarthago in die Winterquartiere zurückgekehrt. Es wird niemand einfallen, diese Angabe jetzt noch festhalten zu wollen, oder auch

[22]) Liv. 21, 18, 2.

[23]) Cf. pag. 1 Anm. 1; ausserdem Liv. 24, 42, 9: cum tam prosperae res in Hispania essent (a. ab u. 540 = 214 a. Chr.) verecundia Romanos tandem cepit Saguntum oppidum, quae causa belli esset, quintum iam annum sub hostium potestate esse. Die Handschriften bieten octavum iam annum, was in keinem Falle richtig ist; die Worte sind ohne Zweifel corrumpirt aus: vm iam annum.

[24]) 15, 10, 10: P. Cornelius Scipio Saguntinis pertinaci destinatione Afrorum obsessis iturus auxilio in Hispaniam traduxit onustam manu valida classem, sed civitate Marte potiore deleta Hannibalem assequi nequiens triduo ante transito Rhodano ad partes Italiae contendentem navigatione veloci intercurso spatio maris haud longo apud Genuam observabat. Ueber die Entstehung dieses Berichts werden wir weiter unten reden.

nur dahin zu modificiren, dass die Belagerung etwa in 8 Winter- resp. Frühlingsmonate fallen soll des Jahres 535/219 auf 536/218. Vielmehr bestimmt sich die Dauer und Zeit derselben auf andere Weise.

Halten wir daran fest, dass die römischen Gesandten Mitte August nach Rom zurückkehrten, so geht daraus mit einiger Bestimmtheit hervor, dass die Kriegserklärung, die diese nach Carthago überbrachten, dort nicht vor Mitte oder Ende Juli erfolgte. Die Gesandten hatten demnach Rom Anfang Juli verlassen. Da nun die Kriegserklärung unmittelbar[25]) nach dem Eintreffen der Nachricht vom Fall Sagunts beschlossen und ausgeführt wurde, so müssen wir das Eintreffen dieser Nachricht auf Ende Juni festsetzen; darnach fand die Erstürmung Sagunts selbst nicht viel vor oder nach Mitte Juni 536/218 statt.

Weiter oben waren wir zu dem Resultat gekommen, dass wir in den Ereignissen auf carthagischer Seite, im Mai und Juni, eine Lücke haben, indem Hannibal Anfang Mai von Cartagena aufbrach, und mehr als 2 Monate nachher, Anfang Juli, erst den Ebro überschritt. Einen Grund für seinen Aufenthalt konnten wir nicht ermitteln; doch ersehen wir aus einer Notiz des Polybius[26]), dass derselbe in einer Unternehmung bestand, von der die Römer voraussetzten, sie werde Hannibal noch länger am Weitermarsche hindern. Es ist klar, dass wir als diese Unternehmung und als Ausfüllung der Lücke in den genannten Monaten die Belagerung Sagunts annehmen müssen. Verstärkt wird dieser Schluss, — um von den übrigen Schriftstellern noch zu schweigen, — durch den Bericht des Appian[27]); dieser weiss von der entgegenstehenden Notiz einer achtmonatlichen Dauer der Belagerung nichts. Demnächst sind in ihm die Ereignisse so dargestellt, dass Hannibal von der Erstürmung Sagunts weg ohne Rückkehr nach Neucarthago und ohne Winterquartiere weiter nach Italien zieht. Appian geht auf fabische Quellen zurück[28]); er hat die Chronologie unverfälscht und unverdorben.

Fiel so Sagunt im Juni 536/218, so verstehen wir, warum Hannibal erst Anfang Juli den Ebro überschreitet, Anfang August die Pyrenäen, und im September an der Rhone steht. Hatte die

---

[25]) Pol. 3, 20, 6.

[26]) Pol. 3, 41, 2: προσπεσόντος δὲ θᾶττον ἢ προσεδόκων (οἱ Ῥωμαῖοι) Ἀννίβαν διαβεβηκέναι τὸν Ἴβηρα μετὰ τῆς δυνάμεως etc.

[27]) Bell. Hisp. 13; Hann. 4.

[28]) Niebuhr Vorlesungen, 2, 61, Isler. Den Beweis hat Buchholz „Die Quellen des Appian und Dio Cassius für die Geschichte des zweiten punischen Kriegs", Pyritz 1872, wenigstens soweit geliefert, dass in Appian Fabius unvermischt mit andern Quellen vorliegt. Dass Appian Fabius direct benutzt habe, glaubt Buchholz, doch ist das aus vielen Gründen unwahrscheinlich. Wie es scheint, glaubt auch Mommsen nur eine indirecte Benutzung, Hermes XIII (1878) pag. 313 Anm. — Ueber den Irrthum, mit dem Appian Sagunt nördlich vom Ebro setzt, werden wir später reden.

Belagerung eine kürzere Dauer, so verstehen wir auch, warum die Römer der bedrängten Stadt nicht zu Hilfe kommen. Denn war sie wirklich acht Monate lang von Hannibal eingeschlossen, so wäre es ein unverzeihlicher strategischer Fehler gewesen, keinen Entsatz zu versuchen, statt nach Sagunt, in den fernen Osten die Heere zu schicken und mit illyrischen Seeräubern sich herumzuschlagen. So aber wickelten sich die Verhältnisse dermassen rasch ab, dass die Römer gleichzeitig mit der trotzigen Antwort, die sie auf ihre Forderung bekamen, von der Belagerung abzustehen, schon den Fall Sagunts vernahmen (cf. pag. 17. Liv. 21, 16, 1), also beim besten Willen die Stadt nicht mehr retten, nur noch rächen konnten. Wenn die Eroberung um die Mitte des Juni stattfand, so konnte ferner dic Kriegserklärung nicht vor Anfang oder Mitte Juli in Carthago erfolgen; die Rüstungen der Römer, sogar wenn sofort begonnen, sind erst Anfang August fertig; und folgerichtig kann von den römischen Heerführern der eine bei den eingetretenen Verzögerungen durch den gallischen Aufstand nicht viel vor dem 1. September von Pisa aufbrechen, und dem andern Consul in Sicilien bleibt keine Zeit mehr übrig, wenn er mehrere Wochen mit den Unternehmungen nach Malta und den Liparischen Inseln verbrachte, vor Ende October nach Afrika überzusetzen.

Auch die Notiz des Polybius 3, 34, 6, dass nach der Eroberung von Sagunt, kurz vor dem Aufbruche Hannibals nach Italien, gallische Gesandte bei ihm erschienen seien, ist nur bei der von uns vorgeschlagenen Chronologie denkbar. Denn war der Aufbruch im Frühjahr, so hätten die Gallier im tiefsten Winter die Alpen überschreiten müssen, was in den damaligen Zeiten eine Unmöglichkeit war.[29])

Wir haben uns absichtlich bisher in unserer Untersuchung fast ausschliesslich an Polybius gehalten und aus ihm unsere Argumente hervorgezogen. Wir konnten damit am deutlichsten die Unhaltbarkeit der von Polybius persönlich recipirten Chronologie nachweisen, die Sagunts Eroberung in das Jahr 535/219 setzt. Wir haben es ferner gethan, um jetzt schon darzulegen, dass die Quelle, welche Polybius seiner Darstellung zu Grunde gelegt hat, in allen ihren Angaben völlig consequent ist, zu Gunsten der von uns eruirten Chronologie mit alleiniger Ausnahme der Jahresangabe, die an der Spitze ihrer Darstellung, Pol. 3, 16, 7, stand. Dieser schroffe und unvermittelte Gegensatz zwingt uns anzunehmen, dass die Quelle nicht eine Originalquelle ist, von einem Zeitgenossen geschrieben wie Fabius, Silenus oder Sosilus, oder auch Cincius Alimentus, sondern ein compilirtes Werk, das bei der Benutzung verschiedener Darstellungen in Folge von Missverständnissen, die wir

[29]) Nach Pol. 3, 34, 6 scheinen die Gallier unterwegs die Schwierigkeiten untersucht zu haben, die der Uebergang über die Alpen einer carthagischen Armee bereiten konnte.



weiter unten besprechen werden, die neue, von Polybius uns überlieferte Zeitrechnung in die Welt gesetzt hat. Polybius selber kann seine Chronologie nicht erfunden haben; abgesehen von anderem, ist das Beweis genug, dass von ihm unabhängige Schriftsteller, wie Livius, Dio-Zonaras, Florus und andere sie ebenfalls haben und in derselben groben Weise durchgeführt. Wirft man aus Polybius die paar Zeilen, die uns die acht Monate und die Winterquartiere beberichten, einfach aus, so ist alles in Ordnung. In einem Excurse findet sich noch einmal das Missverständnis, 3, 16, 5.[30]) Sonst wird nicht eine unklare Stelle mehr sich finden. Selbst die schwächsten Versuche hat der Compilator unterlassen, beide Berichte in Einklang zu bringen oder gar irgend Aenderungen vorzunehmen. Bei Beginn des eigentlichen Krieges, beim Aufbruch der Armeen hat er ein oder zwei Mal die mit Scharfsinn ausgerechnete Zeitbestimmung ὑπὸ τὴν ὡραίαν eingesetzt. Dabei ist es geblieben.

Wir sind ihm Dank dafür schuldig. Er hat uns mit seinem Verfahren möglich gemacht, mit leichter Mühe die Wahrheit wieder zu enthüllen; und wenn wir jetzt zu anderen Schriftstellern, vornehmlich Livius übergehen, haben wir kaum mehr nöthig viel neue Beweise in denselben zu suchen, sondern nur die gefundenen Resultate an ihnen zu prüfen, und zu sehen, wie sie sich zu der wahren Chronologie verhalten.

---

[30]) Vielleicht jedoch ist die Stelle zu ändern. Polybius sagt nemlich, dass Hannibal 535/219 die Römer, eben mit der Züchtigung der Illyrer beschäftigt, durch die Eroberung von Sagunt überrascht habe, und ihnen durch die Beendigung des Feldzugs zuvorgekommen sei. Dies ist unmöglich. Nach der Polybianischen Chronologie wird Sagunt mehrere Monate später erst erobert, als die römischen Legionen von Illyrien nach Italien zurückgekehrt sind; denn im August (3, 19, 12 ληγούσης τῆς θερείας) feiert Aemilius Paulus schon seinen Triumph.

Rechnen wir aber mit Livius, ist die Sache noch unmöglicher; dann fällt die Eroberung ein volles Jahr nach dem illyrischen Feldzuge. Ausserdem passt die Stelle nicht gut in den Zusammenhang. Polybius würde nemlich also argumentiren: „Wie die Römer die Macht der Macedonier und die Unbotmässigkeit der Illyrier sahen, wollten sie die Dinge im Osten vorher ordnen, ehe sie den Krieg im Westen mit Carthago beginnen. Sie täuschten sich aber in ihrer Berechnung und *darum* war der Krieg nicht in Spanien, sondern in Italien.“ Diese Beweisführung ist mindestens schief. Will man sie Polybius nicht zutrauen, so ist unsere Stelle, trotzdem dass sie sich bereits in dem von Suidas überlieferten Texte befindet (s. v. διεψευσμένοι I, 1, 1346 Bernh.) wahrscheinlich ein Glossem, das an falschem Orte steht und zu c. 15, 13 gehört: „Die Römer vermeinten, nicht in Italien Krieg führen zu müssen, sondern in Spanien, und hofften dabei Sagunt als Operationsbasis gebrauchen zu können. Sie täuschten sich jedoch in ihrer Berechnung. Hannibal kam ihnen zuvor, und darum war der Krieg nicht in Spanien, sondern um Rom selbst.“ Veranlasst durch das καταταχήσειν § 4 wurde das Glossem an falscher Stelle eingesetzt.

In Polybius sind Glosseme nichts seltenes, cf. Naber, Mnemosyne VI (1857), pag. 119—125; ferner Lincke „die Controverse über Hannibals Alpenübergang, diss. inaug.“ Breslau 1873, pag. 1—6.

Des Livius Bericht ist folgender (21, 6 ff.): Unter dem Consulat des P. Cornelius Scipio und Ti. Sempronius Longus 536/218 wurden auf die Bitten der Saguntiner, welche mit einigen Carthago botmässigen Stämmen, den Turdetanern, im Kriege lagen und sich von Hannibal bedroht glaubten, die Absendung einer römischen Gesandtschaft an den carthagischen Heerführer beschlossen, um ihn vor jedem gewaltthätigen Schritte gegen Sagunt zu warnen. Ehe aber die Gesandten hatten noch wirklich abgehen können, kam die Nachricht, die verbündete Stadt sei bereits belagert; daraufhin reisten diese schleunigst fort. Als sie zu Hannibal kamen, der die Belagerung inzwischen mit allem Eifer betrieb, wurden sie nicht vorgelassen und gingen deshalb ihren Instructionen gemäss nach Carthago. Dort erwartete sie kein besseres Schicksal. Sie wurden zwar angehört, aber ihre Forderungen rundweg abgewiesen. Zu einer Kriegserklärung waren die Gesandten nicht ermächtigt, und so mussten sie, ohne etwas ausgerichtet zu haben, nach Rom zurückkehren. Kostbare Zeit hatten die Römer mit ihren Beschwerden verloren; Hannibal hatte dieselbe besser ausgenützt. Kaum waren Valerius und Baebius einige Tage in Rom angelangt, als der Bote ankam, der Sagunts Fall meldete. Zur Rettung war es zu spät. (cap. 6, 1—16, 1).

Wie lange hatte demnach die Belagerung gedauert? Man kann sich kaum eine bestimmtere Bezeichnung wünschen. Sie nahm die ganze Zeit in Anspruch, die die Gesandten unterwegs waren[31]), dem-

[31]) Nur mit dem für die Berechnung jedoch unwesentlichen Unterschiede, dass die Abreise der Gesandten und ihre Rückkunft um eine Reiselänge von Sagunt nach Rom später stattfand, als der Anfang und das Ende der Belagerung. Dieselbe Ueberlieferung wie Livius haben in Bezug auf die Zeit der Belagerung auch Florus, Augustinus De civ. Dei und Eutropius, obwohl hier unabhängig von Livius. Die Belagerung währt bei ihnen so lange als die Reise der Gesandten. Flor. 1, 22, 3 (2, 6, 3). Igitur in causam belli Saguntos electa est. Summa foederum Romanis religio est; itaque ad auditum sociae civitatis obsidium non statim ad arma procurrunt, dum prius more legitimo queri malunt. Saguntini interim iam novem mensibus fessi ferro machinis, fame, ... se suosque cum omnibus opibus suis ferro et igni corrumpunt. Aug. de civ. Dei 3, 20. Saguntum Hannibal ferociter obsidebat; quod ubi Romae auditum est, missi legati ad Hannibalem, ut ab eius obsidione discederet. Contempti Carthaginem pergunt quaerimoniamque deponunt foederis rupti, infectoque negotio Romam redeunt. Dum hae morae aguntur, misera illa civitas opulentissima octavo vel nono a Poenis mense deleta est. Man sieht, Florus und Augustinus kennen auch die andere Ueberlieferung von 8 resp. 9 Monaten, und führen sie, wie Livius und wie wir sehen werden Dio-Zonaras, vor, als ob die Angaben vereinbar wären.

Eutropius kennt nur eine Ueberlieferung. Eutr. 3, 7. Bellum punicum secundum Romanis illatum est per Hannibalem qui Saguntum oppugnare adgressus est. Huic Romani per legatos denuntiaverunt, ut bello abstineret. Is legatos admittere noluit. Romani etiam Carthaginem miserunt, ut mandaretur Hannibali, ne bellum contra socios populi Romani gereret. Dura responsa a Carthaginiensibus data sunt. Saguntini interea fame victi sunt etc.

nach die Dauer einer Rundreise im westmittelländischen Meere von Rom nach Sagunt und von hier über Carthago nach Rom zurück, mit Hinzurechnung der etwa 14 tägigen Verhandlungen in Carthago. Wenn man bei der Berechnung die Thatsache zum Massstabe nimmt, dass eine Fahrt von Cadix nach Ostia bei günstigem Winde nur 7 Tage währte[32]) und ebenso nach dem Ausspruche des alten Cato[33]) von Carthago nach Rom man in drei Tagen gelangen konnte, so erhalten wir als Dauer für die ganze Fahrt, selbst wenn wir Verzögerungen und mässigen Wind annehmen, höchstens vier Wochen, mit dem Aufenthalte in Carthago also ungefähr 40—45 Tage, dasselbe Resultat, zu welchem wir in Polybius auf ganz anderem Wege gelangt waren. Der Reise der Gesandten aber eine Dauer von acht oder neun Monaten (März bis October 535/219) unterschieben zu wollen, wäre eine Ungeheuerlichkeit, besonders da die zweite Gesandtschaft, welche nachher in Carthago den Krieg erklärte, dann ebenfalls neun Monate (November 535/219 bis August 536/218) unterwegs gewesen wäre. Denn auch bei Livius wird jetzt sogleich die Kriegserklärung abgeschickt, vorher sogar noch verständiger Weise die Mobilisirungsordre gegeben, und die cap. 18 genannten Gesandten kehren nach Rom zurück, als man dort schon vom Ebroübergange Hannibals wusste, und als die römischen Heere eben auf den Kriegsschauplatz abgegangen waren.[34]) Kurz, dieselben inneren Gründe für Ansetzung der Belagerung in den Sommer 536/218, die wir bei Polybius gefunden haben, kehren alle wieder. Im Herbste 536/218 stehen beide Consuln noch an den Grenzen Italiens. Scipio trifft im September Hannibal bei Massilia, und Sempronius ist im October noch nicht über Sicilien hinausgekommen. Ebenso sind die Angaben über Hannibal übereinstimmend mit den Resultaten aus Polybius. Wenn auch im Laufe der Darstellung, in Folge zweiter

---

[32]) Guhl und Koner „Leben der Griechen und Römer“, 3. Aufl. pag. 318. Die Angabe entspricht vollständig dem, was wir sonst über die Fahrgeschwindigkeit bei den Alten wissen. Ruderschiffe fuhren natürlich langsamer, 500 Stadien (12 d. Meilen) pro Tag, Her. 1, 203; 2, 11. Segelschiffe brachten es jedoch auf 1000—1300 Stadien (25 bis über 30 Meilen), Her. 4, 86; Thuc. 2, 97, 1; Ephorus bei Strabo 6, 2, 1 p. 266 Cr. Scylax per. 70 gibt an, man dürfe bei einer Reise durchs mittelländische Meer 1000 Stadien als Durchschnitt rechnen, 500 für den Tag und 500 für die Nacht, so § 29, 31, 32, 36, 37, 47, 67, 68 u. ö.; nach § 48 fährt man sogar von Kreta nach Cyrene in 24 Stunden. Xenoph. Anab. 6, 42 überliefert, man rechne zu der Strecke von 750 Stadien (19 Meilen) zwischen Constantinopel und Heraclea einen starken Tag (ohne Nacht, d. h. etwa 16 Stunden, cf. Graser „de veterum re navali“, pag. 76 Anm., wo Her. 4, 86 μακρημερίη als Belegstelle angeführt werden kann). Dieselbe Berechnung Thuc. 6, 1, 2. Aus dem dritten Jahrhundert ist mir nur Pol. 3, 41, 4 bekannt, wo Scipio mit einer classis manu valida onusta in 4 Tagen von Pisa nach Marseille fährt. Liv. 27, 7, 1 ist verdorben und werthlos.

[33]) Plut. Cato cap. 27, 1 = Plin. 15, 20, 75; cf. Sil. Ital. 17, 158.

[34]) Liv. 21, 20, 9.

und dritter Bearbeitung der Quelle, kleine Differenzen mit demselben sich auffinden lassen, die wir später besprechen werden; im Wesentlichen harmonirt alles. Darum sind des Livius Bemerkungen von einer achtmonatlichen Belagerung und von Winterquartieren, die darauf erfolgt sein sollen, ebenso sehr seiner eigenen Darstellung fremd und ebenso nur als Zusätze und Einschiebsel in die ursprüngliche Quelle zu betrachten, wie wir dies bei Polybius gefunden haben.

Bei Dio-Zonaras zeigt sich dasselbe Spiel. Nachdem er, der in jenen Zeiten reiner Annalist ist, das Jahr 535/219 vollständig abgemacht hat, erzählt er weiter (8, 21), „dass im folgenden Jahre, τῷ ἐπεχομένῳ ἔτει, der Krieg zwischen Rom und Carthago ausgebrochen sei in Folge der Eroberung Sagunts.“ Diese Belagerung erzählt er nun ausführlich unter dem angegebenen Jahre; alles entwickelt sich regelrecht bei ihm, — doch plötzlich bringt auch er 8 Monate herbei und rückt damit die eigene Darstellung um ein Jahr zurück. Das bemerkt übrigens Dio-Zonaras keineswegs, und er lässt Hannibal weiter ziehen nach Italien, ohne ihn nach Cartagena zurückkehren zu lassen oder gar Winterquartiere dazwischen einzusetzen, als ob der Sommer aus 13 Monaten bestünde, statt aus 7 oder 8. Ja Dio-Zonaras hat sogar die vollständig richtige Notiz uns erhalten, dass Hannibal gegen Rom aufgebrochen sei, als man sich dort über die Frage der Kriegserklärung überhaupt erst schlüssig machte[35]), und verräth damit am deutlichsten die wahre Meinung seiner Quelle. Auch die Gesandtschaftsverhältnisse sind bei ihm dieselben, wie bei Livius[36]); und streichen wir abermals nur das Wörtchen ἐπ' ὄγδοον μῆνα, so ist keine Stelle mehr in Dio-Zonaras, die gegen uns spräche.

Appian endlich ist, wie schon bemerkt, der unzweideutigste. Nach ihm[37]) bricht Hannibal von Cartagena auf, zieht vor Sagunt, erobert es, und ohne Aufenthalt geht er weiter nach Italien, wo er im 6. Monate anlangt. Auch die übrigen Ereignisse, die hieher gehören, bei Römern und Carthagern, sind gut bei ihm geschildert; ausser einigen geographischen Irrthümern ist kein Missverständnis in Appian zu entdecken.

§ 2.

Da so alles übereinstimmt, wird niemand mehr am Jahre 535/219 festhalten wollen. Was uns übrig bleibt, ist nur noch an den Angaben, die uns in den verschiedenen Schriftstellern über die Zeit 513/241 bis 536/218 d. h. die Strategie des Hamilcar, Has-

[35]) Zon. 8, 22 in. (II, 236, 9 D.) Καὶ δι' αὐτοὺς (τοὺς Ζακυνθίους) οἵ τε Ῥωμαῖοι καὶ οἱ Καρχηδόνιοι ἐπολέμησαν. ὁ γὰρ Ἀννίβας καὶ συμμάχους συχνοὺς προσλαβὼν εἰς τὴν Ἰταλίαν ἠπείγετο. πυθόμενοι δὲ ταῦθ' οἱ Ῥωμαῖαι συνῆλθον εἰς τὸ συνέδριον καὶ ἐλέχθη μὲν πολλά etc.

[36]) Doch vergleiche man pag. 40, Anm. 98.

[37]) Bell. Hisp. 10—13; Hann. 3—4.

drubal und Hannibal in Spanien erhalten sind, die Gegenprobe für die Richtigkeit unserer Chronologie zu machen. Im Jahre 536/218 hatte eine Lücke unsern Blicken sich dargelegt, die nur durch Einsetzung der Belagerung Sagunts sich ausfüllen liess; es wird sich zeigen, dass im Jahre 535/219 die Belagerung keine Stelle findet.

Im Jahre 513/241 war der erste punische Krieg beendet. Der Söldnerkrieg, der noch zu Ausgang desselben Jahres sich entspann, währte nach Diodor 25, 6 Dind. 4 Jahre und 4 Monate, nach Livius, weil der Kampf 5 Sommer währte, 5 Jahre (21, 2, 1), demnach von Sommer 513/241 bis Herbst 517/237.

Diesen Zahlen steht allerdings Pol. 1, 88, 7 „τρία ἔτη καὶ τέccαρας μῆνας ἐπολέμηcαν οἱ μιcθοφόροι“ gegenüber. Aber offenbar liegt nur eine Verschreibung in den Handschriften, nicht eine verschiedene Rechnung der Autoren vor. Der Darstellung des Söldnerkriegs von Diodor liegt bekanntlich Polybius zu Grunde (s. Nissen „Quellen des Livius“, p. 110 f.) und zwar so, dass Diodor sich der polybianischen Darstellung aufs engste angeschlossen hat. Beide haben also denselben Text. Es könnte sich zwar die Frage erheben, ob nicht Diodor es ist, der die Verschreibung hat, nicht die Handschriften des Polybius. Ein dreijähriger Söldnerkrieg stünde jedoch in unlöslichem Widerspruch mit Polybius 3, 10, 7.[38]) Demnach ist die angegebene Zahl bei Diodor die ursprüngliche, worauf schon die Uebereinstimmung mit Livius hinweist. Wir halten fest an Sommer 513/241 bis Herbst 517/237.[39])

Gleich nach Niederwerfung des Aufstandes ging Hamilcar mit dem 9jährigen Hannibal nach Spanien, Pol. 2, 1, 5: Καρχηδόνιοι ὡc θᾶττον κατεcτήcαντο τὰ κατὰ τὴν Λιβύην εὐθέωc Ἀμίλκαν ἐξαπέcτειλαν, Frühjahr 518/236. Damit stimmt überein, dass, wenn im Jahre 553/201 der 2. punische Krieg beendet wird, Hannibal nunmehr einen 36jährigen Kriegsdienst hinter sich hat, Liv. 35, 19, 4: sex et triginta annos militavi.

In nicht ganz neun Jahren bis zu seinem Tode unterwarf Hamilcar einen grossen Theil von Spanien, Frühjahr 518/236 bis 526/228 Spätsommer. Pol. 2, 1, 7: διατρίψαc ἐν τοῖc τόποιc τούτοιc ἔτη cχεδὸν ἐννέα κατέcτρεψε τὸν βίον. Nep. Ham. 4, 2: Nono anno, postquam in Hispaniam venerat, (Hamilcar) occisus est. cf. Liv. 21, 2, 1: ita se (Hamilcar) novem annis in Hispania gessit.

Dass wir bis jetzt richtig gerechnet haben, beweist Pol. 3, 10, 7, wonach der Fall Hamilcars 10 Jahre vor Ausbruch des zweiten pu-

---

[38]) Siehe pag. 21.

[39]) So sehr bei der jetzt folgenden Zeit die Meinungen auseinander gehen, in diesem gewonnenen Resultate stimmen mit uns die bedeutendsten Forscher überein; Niebuhr „Vorlesungen“ II, 64 und Mommsen I, 561 u. 564. Ebenso mit geringster Differenz Gilbert „Rom und Carthago“, pag. 37 ff.; 90, dem Weissenborn folgt zu Liv. 21, 2, 1 (6. Aufl. 1877).

nischen Krieges stattfand, 526/228: ὁ Ἀμίλκας τετελευτηκὼς ἔτεσι δέκα πρότερον τῆς καταρχῆς (τοῦ δευτέρου πολέμου).

Das Obercommando in Spanien kam jetzt an Hasdrubal, der dasselbe rund 8 Jahre führte, Spätsommer 526/228 bis Frühsommer 534/220; Liv. 21, 2, 3: octo ferme annos imperium obtinuit. Pol. 2, 36, 1: ἔτη χειρίσας ὀκτὼ τὰ κατὰ τὴν Ἰβηρίαν ἐτελεύτησε. Diodor 25, 12 Dind. gibt 9 Jahre an: Ἀσδρούβας ἐσφάγη στρατηγήσας ἔτη ἐννέα. Es liegt hier entweder ein Schreibfehler vor, θ' für η', oder es sind, wie ja nicht selten, die Kriegssommer gemeint, über die Hasdrubals Strategie sich erstreckte, deren es 9 waren, 526/228—534/220, wenn gleich nur 8 Calenderjahre. Immerhin ist das Jahr 534/220 als Todesjahr Hasdrubals sicher. Vgl. Pol. 2, 37, 1, wo κατὰ τοὺς αὐτοὺς καιρούς, in denen Hasdrubal starb, der „Bundesgenossenkrieg" zwischen den Achäern und Aetolern begann. Dieser erfolgte Pol. 4, 14, 9; 26, 1 Ol. 140, 1 = 534/220 auf 535/219.

Im Jahre 534/220 kam Hannibal an das Commando. Nep. Hann. 7, 2 wird Hannibal 554/200 unter dem Consulat des P. Sulpicius Galba und C. Aurelius Cotta zum rex oder Suffeten in Carthago gewählt, ein Amt, welches er selbstverständlich erst im folgenden Jahre 555/199 antreten konnte. Dies that er a. a. O.: postquam imperator fuerat anno secundo et vicesimo.

Im ersten Jahre nun unterwarf Hannibal die Olcaden 534/220: Pol. 3, 13, 5: παραλαβὼν τὴν ἀρχὴν εὐθέως ὥρμησεν ὡς καταστρεψάμενος τὸ τῶν Ὀλκάδων ἔθνος, cf. Liv. 21, 5, 1—4. Im zweiten Jahre unterwarf er die Vaccaeer und Carpetaner; Pol. 3, 14, 1: τῷ δ' ἐπιγενομένῳ θέρει πάλιν ὁρμήσας ἐπὶ τοὺς Οὐακκαίους: cf. Liv. 21, 5, 5—17; — demnach 535/219; im dritten Jahre erstürmte er Sagunt, cf. Pol. 3, 15, 3 f.; 3, 17, 1—9.

Nach dieser Berechnung fällt der Untergang Sagunts in das Jahr 536/218.

Die Zahlen, die wir vorgebracht, sind trotzdem, dass einige Angaben erst zu ändern waren, so sicher und unzweideutig überliefert, dass jeder Versuch, daran zu ändern, scheitern musste. Mommsen sucht dadurch zu helfen, dass er die dreijährige Thätigkeit Hannibals in eine zweijährige verwandelt, indem er die Carpetaner und Olkaden in einem Jahre unterworfen sein lässt.[40]) Aber für diese Verschiebung gibt die Tradition keinerlei Anhalt, während die drei Jahre von Livius, Polybius und Nepos glaubwürdig bezeugt sind.[41])

Peter versucht einen anderen Ausweg. Er verlegt Hamilcars Tod in das Jahr 525/229[42]) und dessen Uebergang nach Spanien in

---

[40]) R. G. I, 570.

[41]) Liv. und Pol. a. a. O. Nep. Hann. 3, 2: Hannibal imperator factus proximo triennio omnes gentes Hispaniae bello subegit. (Ampel. 28, 4 nach Nepos.)

[42]) G. R. I, 321.

517/237. Aber von 525/229 bis 536/218 sind es nicht 10 Jahre, sondern 11, und der Söldnerkrieg wird von $4^1/_2$ Jahren auf $3^1/_2$ zusammengedrückt. Ausserdem steht das Jahr 517/237 in Widerspruch mit Liv. 35, 19, 4.

Die meiste Mühe hat sich Gilbert gegeben, a. a. O. p. 88 ff. Nach ihm war der Söldnerkrieg 514/240 bis 518/236; Hamilcar in Spanien, Sommer 518/236 bis Frühjahr 524/230; Hasdrubal, Anfang 524/230 bis Ende 532/222 oder Anfang 533/221.

Der Schwerpunkt seiner Ausführungen beruht in der Verkürzung der neunjährigen Strategie Hamilcars in eine sechs- oder siebenjährige. Er beruft sich dazu auf 3 Stellen, eine des Cassiodor, eine des Orosius und eine des Dio-Zonaras.

Was Cassiodor[42]) betrifft, so erfolgte allerdings nach ihm der Tod Hamilcars im Jahre 524/230.

Oros. 4, 13 init. sagt: anno ab urbe condita 517 Amilcar dux Carthaginiensium ab Hispanis in bello cum aliud bellum adversus Romanos clam pararet occisus est. Das hier angegebene Todesjahr ist unter allen Umständen falsch, darin hat Gilbert Recht, und ist unzweifelhaft der Flüchtigkeit des Orosius oder eines Abschreibers zu verdanken. Welches Jahr Orosius gemeint hat, ist aber aus den folgenden Worten zu erkennen: sequenti anno legati Romanorum ab Illyriis interfecti sunt. Post cum ipsis Illyriis atrocissimum bellum gestum est in quo multis oppidis populisque deletis reliqui se Fulvio Posthumioque consulibus dediderunt. Der Krieg gegen die Illyrier fiel also unter das Consulat des Fulvius und Postumius d. i. 525/229, eine Angabe, die auch sonst namentlich durch Polybius bestätigt wird. Was bezeichnet nun post? Gilbert meint, nicht ein folgendes Jahr, sondern nur den der Tödtung des Gesandten folgenden Krieg, der nach Polybius mit der Ermordung des Coruncanius in Ein Jahr falle. Darin hat sich aber Gilbert geirrt. Pol. 2, 9, 1 setzt ausdrücklich die beiden Ereignisse, den Mord des Gesandten und den Krieg, in 2 verschiedene Jahre. Wenn wir also den Tod des Hamilcar nach Orosius bestimmen wollen, so ist derselbe in das Jahr 523/231 zu setzen, nicht 524/230.

Nicht anders ist es mit Dio-Zonaras. 8, 18 (II pag. 227 D.) hatte derselbe die Unternehmungen der Consuln des Jahres 523/231 erzählt. Er fügt dem Berichte die Notiz bei, dass im genannten Jahre — κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον — Hamilcar in Spanien gefallen sei. Er berichtet den Tod ausführlich, um hierauf mit Beginn des Jahres 524/230 die Kriege Roms mit den Galliern weiter zu erzählen. Aus dieser einfachen Darstellung schliesst Gilbert, Dio-Zonaras „habe ausdrücklich den Tod Hamilcars zwischen das Jahr 523/231 und 524/230 setzen wollen, so dass man zunächst zweifelhaft sein könne, in welches dieser beiden Jahre der Tod zu setzen.

[43]) Ed. Mommsen, Abh. d. S. G. d. W. VIII p. 609.

Nach dem Vorgange des Livius — ein Vorgang, den Gilbert sich trotz Liv. 21, 2, 1 aus Cassiodor erschliesst, — müsse man sich für das Jahr 524/230 entscheiden." Mit welchen Worten Dio-Zonaras ausdrücklich den Tod Hamilcars zwischen das Jahr 523/231 und 524/230 setze, wird schwerlich jemand finden können. Dagegen ist dessen wahre Meinung deutlich genug. Gilbert hat vergessen, dass es Sitte der römischen Historiker und auch des Dio-Zonaras ist, Ereignisse, die ausserhalb ihrer zusammenhängenden Darstellung fallen, stets am Ende des Jahres zu berichten, in dem sie vorgefallen sind.

So fällt der Tod Hamilcars nach Orosius und Dio-Zonaras in 523/231; Hamilcar würde somit nur 5 Jahre in Spanien gewesen sein, und in der Chronologie eine Lücke von 3—4 Jahren entstehen. Schon sein Versuch, eine Lücke von 2—3 Jahren auszufüllen, war nur dadurch experimentirfähig geworden, dass Gilbert die Nachricht Diodors von der neunjährigen Strategie Hasdrubals (statt einer achtjährigen) aufgriff, Sagunt natürlich 535/219 sich gefallen dachte, und sämmtliche übrige Stellen des Alterthums als unrichtig beseitigte. Jetzt würde auch Diodors Zahl noch um 1 Jahr zu klein sein, ausserdem müsste Hannibal in Spanien ein längerer Aufenthalt zudictirt werden. Darum ist Gilberts Vorschlag verfehlt.

Wie die differirenden Angaben entstanden sind, die Gilbert vorführt, darüber lassen sich einige Vermuthungen aufstellen. Da Hamilcar starb, cum aliud bellum adversus Romanos clam pararet Oros. a. a. O., Nep. Ham. 4, 2; bellum Romanum parans Cassiod. a. a. O., cf. Liv. 21, 2, 2; Pol. 3, 10, 7, d. h. ein Jahr vor dem Jahr 527/227, in dem ein Conflict zwischen Rom und Carthago thatsächlich drohte (über die Grenze am Ebro), so war leicht die Verwechslung möglich, den Tod 2—3 Jahre früher zu setzen, 521/231 oder 524/230, da im letzteren Jahr ebenfalls ein Krieg zwischen beiden Staaten im Ausbrechen war, Zon. 8, 19 (II, p. 227 D.). Wer die Verwechslung begangen hat, weiss ich nicht. Es wäre aber nicht unmöglich, dass es Fabius selbst that, der ein Menschenalter später seine Geschichte schrieb. Es wird wahrscheinlich, da Polybius, der den Fabius im zweiten Buch sicher benutzt hat[44]), 2, 1 den Tod Hamilcars merkwürdig genug unmittelbar vor den Ereignissen des Jahres 525/229 erzählt. Chronologische Berechnungen hat Fabius über Hamilcar schwerlich angestellt, und schwerlich war ihm auch nur die genaue Zahl der Jahre bekannt, die dieser in Spanien zubrachte. Er erinnerte sich eben von seinem Jünglingsalter, dass Hamilcar zur Zeit einer jener mannigfachen Conflicte gestorben war, die zwischen dem ersten und zweiten punischen Krieg unter den beiden Staaten drohten, und es wäre gerade nichts ungeheuerliches, wenn er um zwei Jahre fehlgegriffen hätte.

[44]) Heyer „de bellorum a Romanis cum Gallis gestorum scriptoribus", Regimonti 1867, pag. 18—30; Mommsen, Hermes XIII.



Das ist das Material, das für die Chronologie der Jahre 513/241 bis zur Belagerung von Sagunt beigebracht werden kann. Eine Stelle von Bedeutung, die die Gesammtsumme dieser Jahre angibt, ist noch nachzutragen und mag so den Schluss der Untersuchung bilden.

Nach dem Zeugnisse des Polybius 3, 20 (cf. Nitzsch „Römische Annalistik" pag. 14—15) entstammt Liv. 21, 16, 2—6 der carthagischen Quelle des Sosilus oder des Chaereas. In diesem Capitel gibt der Carthager an, die Punier seien desshalb für Rom bei Ausbruch des Krieges harte Gegner gewesen, weil sie durch 23jährige Kämpfe[45]) sich in den Waffen geübt, während die römischen Armeen in dieser Zeit nichts ernstliches unternommen hätten. Von 513/241 bis 536/218 sind es 23 Jahre. Der Carthager hatte sicher keinen Grund, die Zeitrechnung zu fälschen. Wenn wir demnach bei den römischen Geschichtsschreibern zwei verschiedene Darstellungen finden, dürfen wir sicher derjenigen Recht geben, welche mit der carthagischen, unparteiischen übereinstimmt.

§ 3.

Wir haben noch die Frage aufzuwerfen, wie das chronologische Missverständniss, das wir hier vor uns haben, dermassen fast im gesammten Alterthum einwurzeln konnte. Wie konnte es überhaupt entstehen, und wer hat die Schuld daran?

Non. s. v. duovicesimo p. 102 Qu. 100 M. überliefert uns ein Fragment des Cato (s. Peter, Hist. Rom. Rell. pag. 77, fr. 84) das also lautet:

Deinde duovicesimo anno post dimissum bellum quod quattuor et viginti annos fuit Cartaginienses[46]) sextum de foedere decessere.

Wir sind über den Zusammenhang, aus dem das Fragment herausgerissen ist, nicht weiter unterrichtet und vermögen darum nur schwer dasselbe nach seiner ganzen Tragweite zu beurtheilen und zu verwenden. Das aber geht klar aus demselben hervor, dass Hannibal nach Cato's Auffassung schon im Jahre 535/219 Handlungen verübte, welche einem Vertragsbruche mit Rom, d. h. einem Angriffe auf Sagunt gleichkamen. Im Jahre 536/218 war Cato 15 Jahre alt; wir vermögen unter keinen Umständen anzunehmen, dass bei Cato ein Missverständiss vorliegen könne, wie es Polybius

[45]) Liv. 21, 16, 5. Poenum hostem veteranum trium et viginti annorum militia durissima inter Hispanas gentes semper victorem, duce acerrimo adsuetum, ... Iberum transire. Fr. Rühl, der sich daran stösst, dass die Punier nicht die ganze Zeit in Spanien Krieg geführt, sondern dass 4 Jahre der Kämpfe in Afrika stattgefunden haben, ändert durissima in durissimum, Rh. Mus. B. 32 (1877), H. 2 pag. 227.

[46]) Ich lese Cartaginienses nach Cic. Or. 48, 160. cf. Brambach „die Neugestaltung der lateinischen Orthographie", pag. 287. — Duovicesimo von Quicherat hergestellt für duodevicesimo oder duoetvicesimo, nach Analogie von duodecimo im Lemma.

u. s. w. hat, demzufolge er die Belagerung Sagunts, die in das Jahr 536/218 fällt, in das Jahr 535/219 setze. Wir müssen unbedingt annehmen, dass Cato in den Hauptsachen das Richtige wusste; dass er höchstens untergeordneten Ereignissen grössere Bedeutung zumass und umgekehrt, aber sonst wenig von der Wahrheit abwich, am wenigsten in chronologischen Angaben, denen er grosse Sorgfalt zuwandte.

Aus Appian, Bell. Hisp. 10 — dessen fabischer Ursprung nicht zu vergessen ist — erfahren wir, dass ehe Hannibal persönlich Sagunt angriff, Unterthanen von ihm, Turbuleten oder Turdetaner, wie sie Livius nennt (26, 6, 1)[47]), deren Wohnsitze am Baetis waren und bis in die Gegend von Sagunt sich erstreckten, Krieg mit dieser Stadt angefangen hätten. Sie waren früher mit Sagunt verbunden gewesen[48]) und abgefallen.

Zum Kriege, sagt Appian, reizte Hannibal sie auf, um so Gelegenheit zu bekommen, selbst in einen Streit mit Sagunt verwickelt zu werden. Die Turdetaner kamen ins carthagische Lager und beschwerten sich über die Saguntiner; dieselben seien in ihr Land eingefallen und hätten es verwüstet. Der gewünschte Krieg zwischen beiden entspann sich, und die Turdetaner, von Hannibal dazu aufgestachelt, baten diesen wiederholt um Einmischung; sie forderten ihn auf, Schiedsrichter in ihrem Streite zu sein. Hannibal ging aber bedächtig und nicht mit einem Male vor, obwohl die Saguntiner die angebotene Vermittlung zurückwiesen, und so zogen sich die Kämpfe eine Zeit lang hin. In wie weit es bei denselben zu Schlachten kam, wissen wir nicht, da nähere Nachrichten über die Vorgänge uns fehlen, und das wenige, das wir haben, entstellt vorliegt.[49]) Dass Hannibal als erste Bedingung vor allen andern bei den späteren Friedensverhandlungen von den Saguntinern verlangt (Liv. 21, 12, 5), seinen Unterthanen Schadenersatz zu leisten, zeigt jedoch deutlich,

---

[47]) Sie heissen Turdetaner, ein nördlicher Stamm von ihnen Turduli (Pol. 34, 9, 1). Diese beiden standen in ähnlichem Verhältniss zu einander, wie die Bastuli und Bastetani, Bargusii und Bergistani, in Folge dessen die Turduler und Turdetaner ebenso oft identificirt werden (Steph. Byz. s. v. Τουρδητανία pag. 629, Mein., Pol. a. a. O.). Strabo 3, 1, 6, pag. 139 Cr. νυνὶ ἐν αὐτοῖς οὐδεὶς φαίνεται διορισμός. Aus Turduli macht Appian mit angefügter Endung Turduleten, daraus Turbuleten, Τορβολῆται, wie Bell. Hisp. c. 2 Καρπησσός = Καρπηία für Καρτηία steht. (cf. Movers „Die Phönizier“, II, 2, 609.)

Im Kampf mit Sagunt befand sich nur eine Stadt der Turdetaner. Zon. 9, 3 pag. 261, 3 D., Liv. 24, 42, 11; 28, 39, 12.

[48]) Zon. und Liv. a. a. O.

[49]) Wir verweisen für jetzt auf Gilbert, a. a. O. pag. 174—179. Livius hat diese Vorfälle sehr kurz erwähnt, 20, 6, 1. cum Saguntinis bellum nondum erat, ceterum iam belli causa certamina cum finitimis gerebantur, maxime Turdetanis. Quibus cum adesset idem, qui litis erat sator, nec certamen iuris sed vim quaeri appareret, legati a Saguntinis Romam missi auxilium ad bellum iam haud dubie imminens orantes.

dass deren Einfälle keine Spielereien gewesen waren; wie andrerseits der Antrag Hanno's im carthagischen Senat, Liv. c. 10, 13, beweist, dass auch die Turdetaner nicht unthätig geblieben. Der fortwährende Hilferuf[50]), den die Saguntiner nach Rom richteten, und die Erbitterung, mit der beide Theile kämpften, die durch die Zeit nicht gemildert werden konnte[51]), lässt erkennen, dass beide Theile ihre Kräfte anstrengten. Wenn dennoch ihre Kämpfe auf kleineren Umfang beschränkt blieben, ist die geringe Streitmacht Schuld, die die beiden Städte aufstellen konnten, nicht der Wille der Kämpfenden.

Ein halbes Jahr etwa dauerten diese Fehden, den Winter 535/219 auf 536/218, etwa von October an. Denn als Hannibal im Spätsommer 535/219[52]) den Feldzug gegen die Vaccaeer beendet hatte, da gab ihm Polybius noch das Zeugniss (3, 14, 9): τῶν Οὐακκαίων ἡττηθέντων οὐδεὶς ἔτι τῶν ἐντὸς Ἴβηρος ποταμοῦ ῥᾳδίως πρὸς αὐτὸν ἀντοφθαλμεῖν ἐτόλμα πλὴν Ζακανθαίων. ταύτης δὲ τῆς πόλεως ἐπειρᾶτο κατὰ δύναμιν ἀπέχεσθαι, βουλόμενος μηδεμίαν ἀφορμὴν ὁμολογουμένην δοῦναι τοῦ πολέμου Ῥωμαίοις, ἕως τἄλλα πάντα βεβαίως ὑφ' αὑτὸν ποιήσαιτο κατὰ τὰς Ἀμίλκου τοῦ πατρὸς ὑποθήκας καὶ παραινέσεις. Schon das nächste Capitel, in welchem er die Ereignisse des Winters 535/219 auf 536/218[52]) schildert, beginnt Polybius jedoch mit der Bemerkung (3, 15, 1): Οἱ δὲ Ζακανθαῖοι συνεχῶς ἔπεμπον εἰς τὴν Ῥώμην, ἅμα μὲν ἀγωνιῶντες περὶ σφῶν καὶ προορώμενοι τὸ μέλλον, ἅμα δὲ βουλόμενοι μὴ λανθάνειν Ῥωμαίους τὴν γινομένην εὔροιαν Καρχηδονίοις τῶν κατ' Ἰβηρίαν πραγμάτων. Ῥωμαῖοι δὲ πλεονάκις αὐτῶν παρακηκοότες, τότε πρεσβευτὰς ἐξαπέστειλαν τοὺς ἐπισκεψομένους ὑπὲρ τῶν προσπιπτόντων. Es geht daraus hervor, dass der Hilferuf der Saguntiner mit dem Beginn des Herbstes seinen Anfang nahm, demnach auch der Krieg, der den Hilferuf zur Folge hatte, der Turdetanerkrieg.

Die Bitte der Saguntiner um thatsächliche Unterstützung war desshalb vergeblich, weil in Rom wohl eine Partei bestand, die, — wie Cato später — bereits in dem, was zwischen den Turdetanern und Sagunt vorgefallen war, einen Vertragsbruch von Seiten Hannibals erblickte, die Friedenspartei jedoch, zu der die alten begüterten Geschlechter gehörten, stärker war. Diese sah zwar ebenfalls ein, dass der Rückhalt der Turdetaner der carthagische Heerführer selber sei, glaubte aber nach den bestehenden Verträgen noch kein Recht zur Einmischung zu haben, — und drang mit dieser Anschauung für jetzt durch. Inzwischen dauerte das Treiben Hannibals in Spanien weiter. Dieser ging energischer vor. Wie das Frühjahr kam und

---

[50]) Pol. 3, 15, 1.

[51]) Man denke besonders an das gehässige Vorgehen der Saguntiner, Liv. 28, 39, 8 f.

[52]) Nach berichtigter Chronologie. Es ist der Winter gemeint, der der eigentlichen Belagerung Sagunts (durch Hannibal) vorausging.

Hannibal die Möglichkeit vor Augen sah, dass die Römer Sagunt schützen werden, machte er die Sache der Turdetaner zu der seinigen; er griff Sagunt rasch in Person an, und ehe die Römer sich schlüssig machen konnten, hatte er die Stadt eingenommen. Der ganze Kampf, den Turdetanerkrieg mit inbegriffen, hatte so etwa 8 Monate gedauert, von October 535/219 bis Juni 536/218.

Wir werden schwerlich zu weit gehen, wenn wir mit diesem Thatbestand Cato's Beschuldigung in Verbindung bringen. Die Thatsache lag für ihn vor, dass Hannibals Unterthanen im Jahre 535/219 mit Sagunt Krieg anfingen; die Thatsache, dass Hannibal seine Unterthanen dazu aufreizte, um einen Vorwand zum Kriege zu bekommen; die Thatsache, dass Hannibal faktisch später den Krieg selber in die Hand nahm und den Kriegsschauplatz verlegte vom offenen Felde vor die Thore der Stadt; — ist es dann eine Fälschung oder auch nur ein Irrthum von Cato, wenn er den Vertragsbruch Hannibals als im Jahre 535/219 geschehen setzt? — Im Gegentheil! Der Angriff auf Sagunt ist in römischen Augen ein Vertragsbruch, und wenn nach römischer Auffassung Hannibal seine Unterthanen aufreizt, die Stadt trotz des Vertrags anzugreifen, und er später die Maske abwirft und selber den Krieg weiter führt, so hat er den Vertrag gebrochen, nicht in dem Augenblicke, da er den ersten Mauerbrecher gegen die Stadt richtete, sondern da die ersten Turdetaner gegen sie ausrückten. —

So entstand die Datirung, die Cato dem Ereignisse gab. Ihre Formirung verdankt sie seinem eigenthümlichen Verfahren, consequent Consulnamen nie zu nennen[53]), und darum nach Consuln auch nicht zu rechnen. Die Datirung nach Olympiaden verschmähte Cato gleichfalls[54]), trotz des Vorganges von Fabius und Cinc. Alimentus[55]); das einzige, was ihm blieb, war, nach den Jahren zu rechnen, die zwischen Anfang und Ende zweier bedeutender Ereignisse lagen.[56]) So auch hier. Dazu kommt, dass Cato viel Details in der kurzen Beschreibung des zweiten punischen Krieges nicht gegeben hat.[57]) Einer Darstellung, wie der des Appian, kann sie an Ausführlichkeit nicht gleich gekommen sein. Je summarischer aber Cato die Vorgänge beschrieb, je mehr er nur die für die Geschichte wichtigeren Ereignisse breiter erzählte, um so mehr musste der in seiner Entwickelung nebensächliche, wenn auch längere Zeit andauernde Turdetanerkrieg an Bedeutung verlieren, während die Belagerung Sagunts um eben so viel gewinnen musste. Wahrscheinlich hat Cato sich

---

[53]) Nepos Cato 3, 4, Plin. 8, 5, 11.

[54]) Dion. H. Ant. R. 1, 74 (pag. 187 R.).

[55]) Dion. H. a. a. O.

[56]) Ausser unserer Stelle Dion. H. a. a. O.; Plin. 3, 14, 114; Vell. Pat. 1, 7; Serv. ad Aen. 1, 269 u. a.

[57]) Cf. Nepos Cato 3, 3. In quarto autem (Originum libro) bellum Poenicum est primum, in quinto secundum. Atque haec omnia capitulatim sunt dicta. Vgl. ferner Gell. 2, 28, 4—7.

begnügt, anzugeben, dass Hannibal im Jahre 535/219 die Turdetaner zum Kampfe gegen Sagunt aufgereizt und darauf den Streit beider als Vorwand benutzt habe, um selbst gegen die Stadt loszuziehen. Die Stadt habe sich lange und tapfer gegen ihn ebenso, wie vorher gegen die Turdetaner gewehrt, sei aber nach 8—9 monatlichem Widerstande dem ungleichen Kampfe unterlegen. Unwillkürlich bekam jeder damit den Eindruck, dass von den 8—9 Monaten, die der Krieg währte, der überwiegend grössere Theil Hannibal treffe, der verschwindende die Turdetaner, nicht umgekehrt, wie wir selbst heute noch diesen Eindruck aus Appian, aus Livius und Polybius bekommen und nur mit Mühe und mit Hilfe von Combinationen der Wahrheit näher kommen können. —

Bei unserem Versuch, Catos Worte zu erklären, mag im Einzelnen manches zu ändern sein; auf einen hingeworfenen Stein ist es schwer, ein Gebäude zu errichten. Immerhin halten wir für sicher, erstlich, dass Cato den Vertragsbruch Hannibals, der mit einem Angriff auf Sagunt identisch ist, im Jahre 535/219 stattfinden liess; zweitens, Cato kann kein Irrthum in so offenkundiger Sache zugemuthet werden; folglich, da die Belagerung thatsächlich im Jahre 536/218 erfolgte, sind wir gezwungen, Catos Angabe mit unseren sonstigen Nachrichten zu combiniren; wir dürfen sie nicht scheiden. Endlich, was nun auch Cato zu seiner Datirung veranlasst haben mag, so wie diese lautete, war sie angethan, Verwirrung in die Chronologie zu bringen. Diese Basis werden wir bei unseren weiteren Untersuchungen als feststehend voraussetzen.

§ 4.

Cato allein jedoch ist es nicht, der an der Verwirrung der Chronologie die Schuld trägt. Redlich theilen andere mit ihm das Verdienst: das sind die Dichter.

Längst hatte sich die römische Nationalpoesie mit Eifer Sagunts angenommen, und wenn wir von Silius Italicus auf Ennius schliessen dürfen[58]), so hatte besonders dieser hervorragenden Antheil daran,

[58]) S. Heynacher „über die Stellung des Silius Italicus unter den Quellen zum zweiten punischen Krieg“ Berlin, Weidmann 1877, 68 pp. (Programm der Ilfelder Klosterschule). Wenn Heynacher auch in seiner Beweisführung oftmals zu peinlich zu Werke geht und in der Aufzählung der Differenzen zwischen Silius und Livius die Freiheit des Dichters zu wenig berücksichtigt, so hat er doch den richtigen Weg gefunden, der einzuschlagen ist. Nachdem schon E. Wezel „De Silii Italici cum fontibus tum exemplis“ Lips. 1872, pag. 17—47, durch Zurückführung von 45 Enniusfragmenten auf Silius eine hervorragende Benutzung des Ennius durch letzteren nachgewiesen hatte, befasste sich Heynacher genauer mit der Frage, indem er auf anderem Wege vorging. Er untersucht zuerst, ob Silius die aus carthagischen Quellen stammenden Partieen des Livius, Polybius, Coelius kenne oder nicht. Er kommt zu dem Resultat, dass Silius immer nur die rein römische, d. h. fabische Darstellung unvermischt vor sich hat. Von Silen ist keine Spur in ihm.

dass die Belagerung der Stadt nach und nach eine bedeutende Rolle einnahm.

Silius Italicus hat in seinem Bellum Punicum dem Anfange des Krieges und namentlich der Belagerung von Sagunt einen zu seiner sonstigen Darstellungsweise in keinem Verhältnisse stehenden Raum gegeben. Da nun Silius, wie aus des Ennius Fragmenten ersichtlich ist, dessen Annalen in seiner Darstellung benutzte und sich sogar in dem poetischen Detail aufs engste an denselben angeschlossen hat[59]), so ist an sich schon der Gedanke nicht ungerechtfertigt, dass auch jene Anordnung des Stoffes von Seiten des Silius, in welcher die Belagerung von Sagunt eine so hervorragende Stelle erhält, Ennius nachgebildet ist. Nun tritt die Erscheinung zu Tage, dass Ennius Annalen thatsächlich die Eigenthümlichkeit besassen, dass die Belagerung Sagunts in besonders ausführlicher Darstellung behandelt war. Im siebenten Buche hat Ennius die Belagerung von Sagunt beschrieben, mit vorausgehendem ersten punischen Krieg;[60]) letzterer war aber bekanntlich von Ennius nur nach den äussersten Umrissen skizzirt, nicht von ihm geschildert,[61]) aus dem Grunde, weil bereits andere vor ihm, d. h. Naevius, rem vorsibus scripsere.[62]) Auf Sagunts Belagerung kommt demnach der ganze Rest des Buches, mindestens die Hälfte desselben, während Ennius den vollen 17 Jahre währenden zweiten punischen Krieg in nur zwei Büchern, im achten und neunten behandelt hat.[63]) Es ist dies eine schwerwiegende Thatsache. Die hohe Bedeutung, die die Belagerung Sagunts als Ursache und Einleitung des denkwürdigsten aller Kriege im Alterthum für die Geschichte hatte, der tragische Ausgang derselben, dann das hervorragende Interesse und Mitgefühl, das die

---

Die zweite Frage ist die, ob nun Silius den Fabius direct benützt, oder durch ein Mittelglied, Ennius. Heynacher entschliesst sich für das letztere. Von vorn herein ist für Silius, wenn er einmal Livius als Hauptquelle nicht nahm, sondern auf ältere zurückging, Ennius der nächstliegende. Der Beweis wird aber beigebracht, hauptsächlich durch die ansehnliche Zahl von Ennius' Fragmenten, die in ihrem Wortlaut mit Silius übereinstimmen, während oftmals nicht einmal die in ihnen erwähnte Thatsache in andern Quellen erwähnt wird.

Neben dem Umstande, dass in Silius nie carthagische Nachrichten enthalten sind, ist auch das für die Benutzung primärer Quellen beweisend, dass er niemals die in Livius und andern vorkommenden Doubletten hat.

[59]) Dafür hat Wezel a. a. O. p. 17—47 zahlreiche Beispiele beigebracht. Besonders hervorzuheben sind Sil. 3, 590 = Enn. fr. ed. Vahlen 288; 4, 171—74 = Enn. 508—9; 4, 352—53 = 559; 4, 765 = 278; 6, 613 = 314; 9, 209—11 = 284; 9, 535 = 289.

[60]) Vahlen, Ennianae poes. rel. p. LVIII; LV.

[61]) Cic. Brut. 19, 76. Si Ennius Naevium ut simulat, contemneret, non omnia bella persequens primum illud Punicum acerrimum bellum reliquisset.

[62]) Cic. a. a. O.

[63]) Vahlen a. a. O. p. LV ff.

Römer speciell für die „Bundestreue“ der Vertheidiger von Anfang an[64]) an den Tag legten, — dieses, und wohl noch eine persönliche Sympathie für die Stadt, als eine griechische Colonie wird für Ennius die Veranlassung gewesen sein, dass er dem Kampfe der Saguntiner diese grössere Aufmerksamkeit zuwandte und in seiner Dichtung demgemäss verfuhr.

An Quellen lag Ennius nur Fabius Pictor vor, dessen Darstellung etwa den Umfang von Appian gehabt haben mag. Aber war von Fabius die Belagerung von Sagunt selbst in dem Umfange von Livius geschildert, so war Ennius immer noch genöthigt, weitaus den grössten Theil seiner Darstellung entweder mündlichen Berichten zu entnehmen, wie diese sich im Laufe von 3—4 Dezennien entwickelt hatten, oder seine dichterische Phantasie walten zu lassen. Beides schlimme Gewährsmänner.

Nun liebte es Ennius, bei der Dichtung seiner Annalen Homer nachzuahmen;[65]) Götter und Göttinnen liess er dabei am Krieg sich betheiligen;[66]) kurz „die epische Maschinerie war bei ihm vollständig im Gange.“ Kein Wunder, wenn durch ihn die Geschichte der Belagerung nach und nach einen andern Charakter erhielt, ja zu einer Art Saguntias, wenn auch in kleinerem Umfange, sich gestaltete.

Schon Fabius hatte, nach Appian zu schliessen, einige Vorarbeiten geliefert und den Untergang Sagunts mit kräftigen Farben ausgemalt; jetzt erleiden aber die Kämpfe um die Stadt die heldenhafteste Ausschmückung, deren Untergang eine Tragik, wie sie nur wenigen Städten zu Theil wurde. Die Kämpfe sind nur eine Kette von Siegen, nicht von Seiten des Hannibal, sondern der Saguntiner, die dieselben über die Punier erfechten. Und als die Stadt endlich fällt, ist es nicht die Kraft Hannibals, die die Stadt bezwungen, sondern die Noth und der Hunger, die, allmählich entstanden und täglich sich steigernd, den Arm der Männer gelähmt hatten. Man lese die Schilderung des Silius;[67]) wenn nur die Hälfte davon in Ennius stand, ist es genug, um das Maas der Dichtung des letzteren erkennen zu können.

Besonders der Moment des Untergangs ist mit heldenhaftem Pompe ausgestattet. Die Saguntiner häufen ihre Kostbarkeiten, ihre Gewänder, ihr Gold und Siber auf dem Markte zusammen und zünden es an, damit die Punier keinen Gewinn von ihrer Niederlage haben. Um nicht die Knechtschaft tragen zu müssen, tödten sie sich selbst; auch den Weibern und Kindern wird der Tod gegeben; die meisten stürzen sich in die Flammen. Die ganze Stadt geht in Feuer auf, die Burg und die Gebäude, und so ist es vorbei

---

[64]) Cf. Liv. 28, 39; 21, 16, 2; 24, 42, 9.
[65]) Cf. Mommsen, R. G. I, pag. 918. Teuffel, G. d. r. L. pag. 168.
[66]) Jordan, Fr. Enn. VIII, 14; 15; Vahlen, pag. XXXII.
[67]) Sil. 2, 456—695.

mit allem, was den Namen Sagunt führt, wie es scheint, auf ewige Zeiten.

Etwas Noth und etwas Hunger werden die Saguntiner factisch wohl erlitten haben. Die Raubzüge der Turdetaner, die die Scheunen lichteten, die plötzlich erfolgte[68]) Einschliessung der Stadt und das Abschneiden der Zufuhr vom Meere her[69]) machen es immerhin wahrscheinlich, dass die Stadt mit geringen Vorräthen versehen war und bald an Nahrungsmangel litt. Auch Appian spricht davon. Aber war wirklich in ähnlich übertriebenem Masse die ‚Saguntina fames' und ‚Saguntina rabies' bei Ennius geschildert, und waren weiter mit ähnlichen Farben, wie wir es bei Silius haben, die vorausgehenden Kämpfe mit den Puniern ausgeführt, also dass sie in einer Kette von Siegen bestanden, denen nur der Hunger einer Ende machen kann, so ist es begreiflich, dass eine solche Schilderung, auch wenn eine längere Dauer nicht ausdrücklich angegeben war, nicht den Eindruck einer normal sich entwickelnden Belagerung, sondern den einer neuen Ilias zurückliess, die in langen Monaten sich abspielte. Ennius' Verse gingen in den Mund des Volkes über, wie die Zwölftafelgesetze. Seine Annalen waren eine Quelle der römischen Geschichtsschreiber. Kein Wunder, wenn die Tradition allmählich sich von ihnen beeinflussen liess, und die populäre Ueberlieferung sich umwandelte.

Als Dichter scheute Ennius sich nicht, in der Darstellung der Ereignisse seine Phantasie freier gehen zu lassen, wenig besorgt, dass die Gebilde derselben häufig der Wirklichkeit widersprachen. Nehmen wir ein Beispiel heraus, um zu zeigen, wie er bei Sagunt gearbeitet hat. Sagunt scheint dem Erdboden gleich gemacht, die Bewohner ausgerottet. Wie nun, wenn im Jahr 537/217, ein Jahr später, Scipio in die Gegend kommt, und die Stadt da noch vollständig steht? Ja, sie ist eine der stärksten Festungen der Carthager, wo diese die Geiseln von ganz Spanien, mehrere Hundert an der Zahl, am sichersten verwahrt glauben, und von einer Zerstörung ist nichts zu sehen (Liv. 22, 22, 4; Polyb. 3, 98, 1). Als es Scipio drei Jahre später gelingt, die Stadt einzunehmen, leben mit einem Male die alten Saguntiner wieder, nicht vereinzelte Bürger, sondern in solcher Menge, dass er ihnen die Stadt und ihre Herrschaft zurückgeben konnte (Liv. 24, 42, 10; Zon. 9, 3. p. 261).

Nehmen wir ein zweites Beispiel und untersuchen wir nicht mehr, ob die Stadt zerstört ist, und ob die Saguntiner umgekommen sind, sondern die Todesart, die ihnen vom Dichter zuerkannt wurde, d. h. ihren Untergang durch Feuer. Die Saguntiner sollen Griechen

---

[68]) App. Bell. Hisp. 10 extr.; 11 ine.; Liv. 21, 6, 5.

[69]) Liv. 21, 7, 4 erfolgen die Angriffe Hannibals auf allen drei Seiten der Stadt, der Hauptangriff auf der Thal-, d. h. Meerseite, „Die Stadt lag eine Miglie vom Seeufer auf den letzten Hügeln der von dort sich erhebenden Berge, die Aragonien und Castilien trennen," Niebuhr, Vorl. 2, 71. Isler. cf. Pol. 3, 17, 2.

sein, gemischt mit Italern aus Ardea. Aber der Grieche, wie der Römer, stürzt sich wohl in sein Schwert, wenn er den Tod sucht, nicht in die Flammen. Feuertod ist gegen Griechenart, wie man ihn im ganzen Abendlande nirgends findet. Auch bei spanischen Städten, wenn die Bürger den Untergang der Freiheit nicht erleben wollten, haben diese sich nie in die Flammen gestürzt, wofür Numantia und Astapa treffliche Beispiele sind. Nur im Orient war bei einem freiwilligen Tode der Scheiterhaufen beliebt. Troja und die Trojaner sind in den Flammen umgekommen. Die Märe davon war in Aller Mund; das wird der Dichter übertragen haben.

Ich denke, wir haben so viel gewonnen, um einen Einblick in Ennius' poetische Arbeit zu bekommen. Nach der freien Art, wie er den letzten Act der grossen Tragödie in Scene gesetzt hat, können wir uns vorstellen, welchen Aufwand von homerischen und nachhomerischen Heldenstücken er in den vorausgehenden Partieen vorgebracht hat. Er hat, wie schon bemerkt, Sagunts Fall zu einer Saguntias gemacht und die Dauer des Kampfes demgemäss ausgedehnt. Durch das bezeichnendste Merkmal wird dies bestätigt, dass ausser Polybius, welcher mit anerkennungswerther Kritik seine Geschichte von Uebertreibungen frei hielt, diejenigen Schriftsteller, welche auf eine Quelle, die älter ist als Ennius, nemlich Fabius zurückgehen, Appian und Diodor[70]), nicht nur einzig die richtige Chronologie haben, sondern auch einzig die bezeichneten Dichtungen noch nicht kennen, die Zerstörung der Stadt[71]) und den Untergang der Saguntiner durch freiwilligen Feuertod, — obgleich beide, — ich füge das hinzu, um jedem Missverständnisse vorzubeugen, — sich in ausführliche Details über die Catastrophe einlassen.

Damit ist der Zusammenhang des Ennius mit den Saguntinischen Mythen und der neuen Chronologie genügend wahrscheinlich gemacht. Durch diesen Zusammenhang wird uns verständlich, wie die unbedeutenden Kämpfe um die Stadt später so populär, ihr Fall geradezu zum Sprichwort werden konnte. In allen Jahrhunderten reden Dichter und Schriftsteller davon, und von dem Uebermenschlichen, das die Bewohner ertragen haben. Man erinnere sich an Lucan Ph. 3, 349—357 und an die Geschichten, die Plinius[72]) und Cicero[73]) erzählen, wie ein neugeborenes Kind wieder in den Mutterleib zurückkriecht, augenscheinlich vor Schreck über die Schandthaten, die ringsherum vorgehen, und wie die Väter ihre

[70]) App. Bell. Hisp. 12; Diod. 25, fr. 15 Dind. Diodor geht hier auf dieselbe Quelle wie Appian zurück (s. Collmann,, De Diodori Siculi fontibus, Lips. 1869, pag. 75—79), die auch Mommsen (Hermes XIII, p. 313 Anm.) als Fabius bezeichnet.

[71]) Zu bemerken ist, dass nach Appian a. a. O. Hannibal gleich nach der Eroberung „Sagunt mit neuen Einwohnern versieht, und zu einer carthagischen Colonie macht."

[72]) 7, 3, 35.

[73]) Parad. 3, 24; cf. de prov. cons. 2, 4.

Kinder ermorden, um dieselben nicht in Sclaverei zu sehen. Nach Petron. Sat. 141 und Augustin De civ. Dei 3, 20 zehren sie die Leichen ihrer Gefallenen auf[74]), und in derselben Weise wissen alle Schriftsteller von Sagunt zu erzählen; Val. Max. 6, 6, Ext. 1; Juv. Sat. 15, 114—115; Auson. Ep. 22, 42; Seneca Contr. 268, 10 Burs.; Sall. Hist. II, 21 Dietsch.[75]) Numantia, Syracus und Carthago haben auch Grosses ausgehalten; ja, das römische Volk selbst hat manche harte Belagerung im Laufe seiner Geschichte erfahren, in allen Theilen seines Reiches; aber die Gänse des Capitol haben keine solche Berühmtheit erlangt, wie die Belagerung des kleinen Sagunt, die an und für sich etwa auf die Stufe von Petelia, kaum auf die von Casilinum gestellt werden dürfte. Offenbar ging es der Stadt wie dem grossen Achill, dessen Ruhm zum wesentlichen darin bestand, dass er einen Homer gefunden, der seine Thaten besang. Hätten die Saguntiner nicht einen Sänger gehabt, der im ganzen römischen Volke populär war, der bei Hoch und Nieder gleich gelesen wurde, fast zu allen Zeiten, so hätten sie nimmer ihre Glorie erlangt, und ihre Leiden wären verschollen, wie andere verschollen sind. —

Wir wollten im Vorausgehenden darlegen, dass es die Dichtkunst des Ennius war, die unbewusst und allmählich die Vorstellung einer längeren Dauer der Belagerung in den Römern erweckte und so einer neuen Chronologie zum Entstehen verhalf. Wir haben dabei gefunden, in welch' unbekümmerter Weise Ennius an dem Thatbestand geändert und ihm zugedichtet hat. Dennoch blieb es nicht bei den Fällen, die wir oben gezeigt haben; es treten noch andere zu Tage, die eine angemessene Fortsetzung derselben bilden.

Nach Sagunts Fall ging Hannibal ohne längeren Aufenthalt direct weiter nach Italien, zunächst über den Ebro nach den Pyrenäen. Dies ist das historische Factum.

Bei Livius dagegen und Silius finden wir die sonderbare Nachricht, Hannibal sei vor seinem Weitermarsch noch einmal zurück nach dem Süden gezogen und zwar nach dem fernen Gades. Nach Silius that er dies an der Spitze der gesammten Armee (3, 220). Das Unpassende dieses letzten Punktes hat Livius eingesehen und offenbar das Mitnehmen der Armee corrigiren wollen. Wenn der Krieg erklärt ist, und der Feind im Norden droht, legt man das Heer nicht weit zurück nach dem Süden. Livius hat deshalb geändert; Hannibal geht allein (21, 21, 9 und 22, 5)[76]) uud lässt seine Armee in Neucarthago zurück. Hernach hat aber Livius seine Correctur vergessen; er setzt die Anwesenheit der Truppen in Gades

---

[74]) Diese Züge finden sich in Silius 2, 522—525; 614 ff.

[75]) Zum Theil nach Wölfflin, Antiochus etc. pag. 36.

[76]) In c. 22, 5 ab Gadibus Carthaginem ad hiberna exercitus rediit, muss klarer Weise exercitus mit hiberna verbunden werden. Wäre exercitus als Subjekt zu verstehen, so hätte Livius dieselbe Auffassung wie Silius.

voraus, indem Hannibal dort seine Dispositionen über dieselben trifft. Hannibal vertheilt sie als Besatzung theils für Spanien, theils für Afrika; die Mehrzahl verwendet er zum Angriff auf Italien. — Der Zweck des so erzählten Zuges nach Gades soll sein, Dankopfer dem Heracles an geweihter Stätte darzubringen und zugleich neue Gelübde für den bevorstehenden Feldzug zu geloben. An den feierlichen Act knüpft sich eine grossartige Heeresmusterung, die Silius ausführlich gibt, Livius kurz erwähnt.[77]) Mit Jubel durchschreitet Hannibal die Reihen seiner Streiter:

„Talia Sidonius per campos agmina ductor
„Pulvere nigrantes raptat, lustransque sub armis,
„Qua visu comprendere erat, fulgentia signa
„Ibat ovans, longaqae umbram tellure trahebat.“
(Sil. 3, 406—409).

Werden wir fehl gehen, wenn wir auch diese Episode dem Ennius zutheilen? Es war für Ennius natürlich ein naheliegender Gedanke, in Gades, in der alten Phönikerstadt, an deren berühmtestem Heiligthum Hannibal Opfer darbringen zu lassen, im Angesicht des ganzen Heeres. Die Götter sind es ja bei Ennius, welche den Kampf wollen[78]); auch hierin hat er Homer nachgeahmt. Wie einst die Griechen und Agamemnon ihren Göttern opfern, ehe sie gegen die heilige Ilios zogen, so steht jetzt der Phönikerführer, ein gleich verhängnissvoller Gegner, vor Heracles, um sich den Krieg gegen Rom, Ilios' Tochterstadt, weihen zu lassen: von Gades aus zieht er erst weiter.

Von der vollen Tragweite der Einschaltung dieser Scene hatte Ennius keine Ahnung. Mit der Geographie des entlegenen Spanien stand er selbstverständlich auf keinem vertrauteren Fusse; dass Gades von Sagunt 80 Meilen entfernt liege, daran dachte er nicht. So liess er ohne Gedanken Hannibal den Weg mit einer Armee von gegen 150,000 Mann unternehmen, hin und zurück, obgleich dieser nach unserer Meinung eilen musste, um vor Winter über die Alpen zu kommen.

Zum zweiten Male trifft damit Ennius die Schuld, einer falschen Vorstellung über die Chronologie Raum gegeben zu haben. Mit den Siegen, die er von den Saguntinern erzählte, hat er die Belagerung der Stadt ungebührlich in die Länge gezogen; jetzt mit dem Zuge nach Gades hat er Schlimmeres gethan. Einen Zeitraum von Monaten hat er zwischen die Erstürmung von Sagunt und den Aufbruch nach Italien hineingebracht. Diese mussten nothwendig zu Winterquartieren werden, sobald man anfing, Sagunts Belagerung sich länger zu denken, und dabei den Aufbruch Hannibals nach Italien im Früh-

---

[77]) 21, 21, 9 und seiner ursprünglichen Absicht entsprechend nach Carthago nova verlegt.
[78]) Annal. VIII, fr. 14 und 15; cf. Vahlen a. a. O. pag. XXXIII.

jahr 536/218 im Auge behielt. Es war ein regelrechter Winter entstanden, der beide Ereignisse trennte.

§ 5.

Dergestalt war das Material, das Coelius und Polybius vorfanden, als sie sich bei der Abfassung ihrer Geschichte zur Darstellung des Jahres 536/218 anschickten. Es war nicht leicht, sich zurecht zu finden, und wir können es ihnen nicht verdenken, wenn sie irre gegangen sind. In Cato stand, der Kampf gegen Sagunt habe 535/219 begonnen und eine Dauer von 8—9 Monaten gehabt; in Ennius waren die Ereignisse als von gleich langer Dauer erzählt. Eine irreführende Jahresangabe war zwar nicht vorhanden, dafür waren aber Winterquartiere da, die den gleichen Dienst leisteten. Nach Ennius und Cato war ein Schwanken nicht möglich.

Der einzige Fabius existirte noch, der durch eine unzweideutige Darstellung die alte Chronologie retten konnte. Leider sind keine Fragmente von ihm erhalten, die uns direct verbürgten, welchen Standpunkt er eingenommen hat. Appian, der ihn am unvermischtesten wiedergibt, berichtet: „Die Römer und Carthager begannen den zweiten punischen Krieg μεθ' ἑκατὸν καὶ τεσσαράκοντα ὀλυμπιάδας μάλιστα, ὅτε τὰς σπονδὰς ἔλυσαν, αἳ σφίσιν ἦσαν γενόμεναι (Bell. Hisp. 4). Appian Prooem. 13 erklärt mit grosser Offenheit, dass er chronologische Angaben für etwas Ueberflüssiges halte: τοὺς δὲ χρόνους ἐπὶ μὲν πᾶσι περισσὸν ἡγούμην καταλέγειν. Appian hat demnach die Angabe der 140. Olympiade schwerlich selbst aufgebracht, sondern in seiner Quelle vorgefunden; sie entstammt Fabius, von dem auch sonst bezeugt ist, dass er nach Olympieden rechnete [79]). Welches Jahr der 140. Olympiade er meine, hat Fabius nicht ausdrücklich bezeichnet; sie begann 1. Juli 534/220. So wie der Ausdruck lautete, μεθ' ἑκατὸν καὶ τεσσαράκοντα ὀλυμπιάδας μάλιστα lag es aber nahe, zumal wenn man Cato und Ennius gelesen hatte, oder auch nur die Notiz im Auge behielt, dass die Belagerung im Frühjahr begann, — an das erste nach Beginn der 140. Olympiade fallende Frühjahr zu denken.

Freilich so war man mit Fabius noch nicht fertig. Als Annalist gab er für jedes Jahr die Consulnamen an, selbstverständlich auch für dieses Jahr, und ohne Zweifel wird das Zeugnis Liv. 21, 6, 3—8, wo unter dem Consulate des P. Cornelius und Ti. Sempronius die Saguntiner um Hilfe bitten, mit seinem durchaus offiziellen Charakter auf ihn zurückzuführen sein. Wie stand es jetzt? Mit der Consulnennung war allerdings das Gute gegeben, dass im Gegensatz zu der anscheinenden Klarheit und Uebereinstimmung der übrigen Schriftsteller ein Autor von Ansehen vorhanden war, dessen Angabe nicht ohne weiteres mit der entstandenen Chronologie in

[79]) Cf. Dion. H. 1, 74 (pag. 187 R.); Mommsen, Chronol. pag. 134.

Einklang war; sie zwang zum Nachdenken und Prüfen und war durch ihre Deutlichkeit und Bestimmtheit im Stande, alles wieder in das richtige Geleise zu bringen. Doch vergeblich! Musste an und für sich schon ein Misstrauen an dieses zweite Datum des Fabius dessen eigene Angabe der 140. Olympiade = Frühjahr 535/219 erwecken, so wurde das Misstrauen zur Gewissheit, sobald man mit den von ihm gebrachten Details eine Berechnung anstellte.

Wie Mommsen R. G. 1, 599 und Seeck, Hermes VIII, pag. 154 nachgewiesen haben, herrschte im Jahre 537/217 in Rom eine Calenderverwirrung von stark 2 Monaten, im Jahre 536/218 demnach von 10 Tagen weniger, von knapp 2 Monaten. Sagunts Eroberung, die nach dem astronomischen Calender, wie wir gesehen haben, im Juni stattfand, fällt demnach nach dem bürgerlichen Calender in den August, in den mensis Sextilis.

Fand man nun in Fabius die Notiz, dass Hannibal im Frühjahr von Neu-Carthago aufgebrochen sei, also wie man diese Angabe deuten musste, im März, im ersten Monate des römischen Kriegsjahres, und dass derselbe im mensis Sextilis, d. h. im 6. Sommermonate Sagunt erobert habe, so war es für jeden römischen Leser selbstverständlich, dass Sagunt auch im 6. Monat der Belagerung gefallen sei. Wenn nun weiter der Sommer aus 7 oder 8 Monaten besteht, aber Hannibal nach einer sechsmonatlichen Belagerung in weiteren 6 (App. bell. Hann. 4; 52; Diodor nach Tzez. Chil. 1, 748) Monaten nach Italien gezogen ist, und zwischen beiden Ereignissen Verhandlungen waren, so konnte das nicht alles in einem und demselben Sommer erfolgen: die 6 Marschmonate mussten in das folgende Jahr fallen; der Winter war durch die Verhandlungen bereits ausgefüllt, und so stimmte auch in Fabius Darstellung scheinbar alles dafür, dass Alpenübergang und Sagunts Belagerung in zwei verschiedene Jahre fallen. Die eine fatale Notiz, die Consulnennung, war wohl noch im Wege. Coelius schwankte etwas[80]), ehe er sich definitiv entschloss, Polybius ging energisch vor. Er machte sich klar, dass sie weder möglich, noch auch irgend wahrscheinlich sei, und kühn warf er sie ganz über Bord. Dass auf Fabius in keiner Weise Verlass sei, hatte er sich längst schon bei der Schreibung des ersten punischen Krieges zur Ueberzeugung gemacht, er klagt: Φάβιον μὴ δεόντως ἀπηγγελκέναι τὴν ἀλήθειαν (1, 14, 1). Zu Beginn des zweiten punischen Krieges wirft er ihm abermals Länge und Uebertreibung vor (3, 8, 9—11); hier hat er einen neuen Punkt gefunden, der ihm Fabius Unfähigkeit beweist, und so verlässt er ihn gänzlich.

Wir haben oben angedeutet (p. 15 f.), dass schon vor Polybius ein Autor existirte, der mit der alten Tradition brach und die neue Chronologie schuf. Wir werden später auf diesen Punkt zurück-

---

[80]) Nach Liv. 21, 15.

kommen und ihn ausführlich begründen. Dessen Auctorität übte ohne Zweifel entscheidenden Einfluss auf Polybius Entschliessung aus, und er folgte ihr rückhaltslos. Die neue Chronologie passte vortrefflich zu dem Plane des ganzen Geschichtswerkes, das (im dritten Buch) mit der 140. Olympiade beginnen sollte und streng nach Olympiaden abgetheilt war. Schwierigkeiten machte sie wenig, äusserlich und innerlich nicht. Im Gegentheil, fiel die Belagerung in das Jahr 535/219, so war jetzt durch den gleichzeitigen Feldzug in Illyrien das Nichtzuhilfekommen der Römer trotz der Länge der Belagerung ausreichender erklärt, als wenn sie sich in 5—6 Monaten des friedlichen Sommers 536/218 abspielte. Die Ehre des römischen Volkes war besser gewahrt.

So ging Polybius kühn vor und nannte direct das 1. Jahr der 140. Olympiade als dasjenige, in dem Hannibal im Frühjahre die Belagerung begonnen habe. Im Herbst dachte er sich die Eroberung, im Winter 535/219 auf 536/218 die Verhandlungen in Carthago und die Rüstungen auf beiden Seiten. Im Frühjahr 536/218 brechen beide Theile auf, Hannibal zieht in 5monatlichem Marsche nach Italien, trifft bei Massilia den Consul Scipio, der nun zurückkehrt, — und alles so weiter der Reihe nach.

Details über die Belagerung selber liess Polybius aus, um Ungelegenheiten vorzubeugen; die Gesandtschaftsverhältnisse wurden etwas abgeändert, und somit stand seine Darstellung geschlossen und abgerundet da, klar ihm selber und seinen Lesern. —

Wollen wir es den römischen Historikern verargen, wenn auch sie grösstentheils irre gingen? Keiner derselben reichte an Kritik irgend an Polybius hinan, keiner war demnach im Stande, tiefer als er zu sehen. Das Verfahren der meisten römischen Historiker bestand ja zum wesentlichen darin, für ihre Geschichtsschreibung wohl einige brauchbare Quellen auszulesen, aber dann der Darstellung derselben eng sich anzuschliessen und sie auszuschreiben, ohne grosse Unterscheidung. Kritik übten die wenigsten, am seltensten in chronologischen Dingen. Widersprüche in der Darstellung der Quellen wurden gemerkt, wenn sie offen dalagen, wenn nackte Worte nackten Worten widersprachen, und wurden beigelegt mehr nach Neigung und nach dem Gefühl, als mit der Schärfe des Verstandes. Wer von den Thaten, die er beschrieb, begeistert war, dem sträubte sich die Feder, sie deshalb herabzusetzen, weil er in anderen Quellen eine nüchternere Anschauung entdeckte: der Optimate pries gern den Optimaten, die Volkspartei ihre Gesinnungsgenossen, jeder seine Familie und die gens, der er zugehörte. Direct und ohne Zweck unwahr sein wollten die wenigsten, sowenig wie die Mehrzahl unserer Mönche lügen wollte, wenn diese die Geschichte der Kaiser beschrieben.

Die Kindheit, in der sich die Geschichtsschreibung befand, brachte es mit sich, dass man wohl darzustellen verstand, sei es

nach geschriebenen Quellen, oder nach dem, was man selbst erlebt; aber peinliche Kritik, das lag nicht in der Luft, die man athmete; keiner hat darnach Bedürfnis gefühlt.

Wer also von den späteren Historikern auf Fabius zurückging, sei es direct oder indirect, — von den erhaltenen scheint ihn niemand direct benutzt zu haben — der setzte die Belagerung in das Jahr 536/218, ohne von 8 Monaten, von Winterquartieren u. s. w. etwas zu wissen, das ist Appian, Diodor, Eutrop[81]) und die Quelle Ammians 15, 10, 10; ebenso ist es mit Silius, der sich mit Ennius befasste. Wer einen Schritt weiter ging und den genannten Compilator benutzte, resp. die von ihm abhängigen Autoren, der hat die neuen Daten aufgenommen, das ist Polybius, Livius, Cassius Dio, Florus, Aur. Victor de vir. ill.[82]), zu denen noch die Epitomatoren Orosius (aus Livius), Zonaras (aus Cassius Dio) und Augustin De civ. D. 3, 20 (aus Florus) kommen. Auch Gellius setzt in einer gelegentlichen Bemerkung die Anfänge des zweiten punischen Kriegs in das Jahr 535/219[83]), ebenso Solinus.[84]) Jeder hat sich mit seiner Auffassung begnügt; ausser Livius[85]) kümmerte sich keiner um die Existenz und die Berechtigung einer anderen. Es war das unter den römischen Historiographen nicht anders üblich.

---

[81]) Eutrop. 3, 7 sagt M. Minucio Rufo, P. Cornelio consulibus .. bellum Punicum secundum Romanis illatum est, das ist 533/221. Er hat das Jahr 533/221 mit 536/218 verwechselt, weil in beiden ein P. Cornelius Consul ist. Die Zahl 8 resp. 9 Monate kennt Eutrop nicht, trotzdem dass er sonst durch Ueberfülle an chronologischen Angaben sich auszeichnet, und die kürzesten Darstellungen, wie die Periocha, Aur. Victor, Florus, Orosius und Augustin die Zahl haben. Auch gibt er an, — und das ist das deutlichste Argument, welcher Chronologie er folgt, — dass der Krieg an Carthago erklärt worden sei, nachdem die römischen Consuln den Befehl erhalten, nach Spanien und Afrika überzusetzen.

[82]) De vir. ill. c. 42, 2, wo „intra VI menses evertit" nach Florus 1, 22, 6 umzuändern ist in „intra VIIII menses", die Corruptel entstanden durch das nachfolgende „m". Die ausserordentliche Uebereinstimmung zwischen Florus und Aur. Victor de vir. ill. haben schon andere betont, cf. Eussner „Jahresbericht", Philologus XXXVII (1877). In cap. 42 = Flor. 1, 22 ist sie besonders stark und tritt am unverblümtesten hervor in der gemeinsamen ganz abnormen Chronologie, die beide für die Dictatur des Fab. Cunctator haben.

[83]) Gell. 17, 21, 44. Anno p. R. c. 519 Sp. Corvilius Ruga primus Romae divortium cum uxore fecit. Deinde annis fere post quindecim bellum adversum Poenos sumptum est.

[84]) Solin. 1, 31 pag. 12 M. secundum Punicum bellum anno quingentesimo tricesimo quinto.

[85]) 21, 15.

VITA.

Ich, Wilhelm Sieglin, geboren zu Stuttgart den 19. April 1855, bin der Sohn des verstorbenen Apothekers Ernst Sieglin und seiner Gattin Mathilde, geb. Staub. Michaelis 1863 wurde ich in das Stuttgarter Gymnasium aufgenommen; in der Absicht Theologie zu studiren verliess ich dasselbe Frühjahr 1872 und bereitete mich in dem evang. theol. Seminar zu Blaubeuren auf die Universität vor. Mit dem Zeugniss der Reife ausgestattet bezog ich Michaelis 1873 die Universität Tübingen, liess mich jedoch in der philosophischen Facultät inscribiren, da sich indessen mein Entschluss geändert hatte. Ich studirte Philologie und alte Geschichte und besuchte ausser Tübingen die Universitäten Leipzig, Berlin, Greifswald. Im Laufe meines Studiums hörte ich die Vorlesungen der Herren Professoren Teuffel, Schwabe, Herzog, Keller, Peschier; Kirchhoff, E. Curtius, Harms; Kiessling, v. Wilamowitz, Preuner, Ulmann; Braune, G. Curtius, Eckstein, Gardthausen, Hirzel, Hörschelmann, Lange, Lipsius, Ritschl, Voigt und Zarncke. Ich war während zweier Semester Mitglied des philologischen Seminars zu Tübingen, ein Semester Mitglied der griechisch-antiquarischen Gesellschaft des Herrn Professor Lipsius in Leipzig, zwei Semester der römisch-antiquarischen Gesellschaft des Herrn Professor Lange. Allen diesen Herren fühle ich mich verpflichtet, an dieser Stelle herzlichen Dank auszusprechen, vor allen dem letztgenannten, Herrn Professor Lange, der mit freundlichem unermüdlichen Wohlwollen sich meiner angenommen und meine Studien auf das lebhafteste gefördert hat.



